
BACHELORARBEIT

Herr
Constantin Zahn

**Ultras / Hooligans im Profifußball am
Beispiel Borussia Dortmund**

2016

BACHELORARBEIT

Ultras / Hooligans im Profifußball am Beispiel Borussia Dortmund

Autor:

Herr Constantin Zahn

Matrikelnummer:

27863

Studiengang:

Angewandte Medien

Seminargruppe:

AM11sJ4B

Erstprüfer:

Herr Prof. Dr. Otto Altendorfer

Zweitprüfer:

Herr Jörg Ellmann

Einreichung:

Düsseldorf, 01.02.2016

BACHELOR THESIS

Ultras / Hooligans in Professional Football Using the Example of Borussia Dortmund

author:

Mr. Constantin Zahn

matriculation number:

27863

course of studies:

Angewandte Medien

seminar group:

AM11sJ4B

first examiner:

Mr. Prof. Dr. Otto Altendorfer

second examiner:

Mr. Jörg Ellmann

submission:

Düsseldorf, 01.02.2016

Bibliographische Angaben

Zahn, Constantin

Ultras / Hooligans im deutschen Profifußball am Beispiel Borussia Dortmund

Ultras / Hooligans in German Professional Football Using the Example of Borussia Dortmund

62 Seiten, Hochschule Mittweida, University of Applied Sciences,
Fakultät Medien, Bachelorarbeit 2016

Abstract

This Bachelor Thesis with the title „Ultras / Hooligans in German Professional Football Using the Example of Borussia Dortmund“ examines the the ultra and hooligan fan movements in the environment of German Bundesliga club Borussia Dortmund. Starting with theoretical background, this thesis considers different views on how ultra and hooligan groups are perceived and whether they are distinguished. As an emphasis the study examines not only the different standpoints (internal and external) of how the certain fan groups are perceived. Moreover the propensity towards violence and use of violent force of ultras and hooligans is examined.

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis.....	V
Abkürzungsverzeichnis	VIII
Abbildungsverzeichnis.....	IX
Tabellenverzeichnis.....	X
Sperrvermerk	XI
1 Einleitung	1
1.1 Forschungsfrage	2
1.2 Zielsetzung	2
1.3 Vorgehensweise	3
2 Fußballkultur und Fußballfankultur in Deutschland	4
2.1 Kommerzialisierung des professionellen Fußballs	4
2.1.1 Kommerzialisierungstendenzen.....	5
2.1.2 Märkte des Fußballgeschäfts.....	7
2.2 Entwicklung der Fankultur und des Fanverhaltens.....	9
2.2.1 Kategorisierung der Fußballfans nach Giulianotti.....	10
2.2.2 Kategorisierung der Fußballfans nach Smolík	12
3 Ultra- und Hooligan-Fanbewegungen	14
3.1 Definition der Ultra-Szene und Abgrenzung zur Hooligan-Bewegung	15
3.1.1 Darstellung der Ultra-Bewegung in Europa.....	16
3.1.2 Identitäts- und Loyalitätscharakteristika	18
3.1.3 Gewalt und Gewaltbereitschaft.....	21
3.2 Die Ultra- und Hooligan-Bewegungen in Deutschland	23
3.2.1 Entwicklung der Ultra-Bewegung in Deutschland.....	23
3.2.2 Quantitative Werte zur Ultra-Bewegung.....	24
3.2.3 Identität der Fans der Ultra-Bewegung	25
3.2.4 Gewalt und Gewaltbereitschaft in den Ultra-Szenen.....	27

4	Fansystematik des Fußballvereins Borussia Dortmund	30
4.1	Vereinshistorie.....	30
4.2	Fans und Fankulturen.....	32
4.2.1	Allgemeines Fanwesen.....	32
4.2.2	Hooligan-Bewegungen	33
4.2.3	Ultra-Bewegungen.....	33
5	Vorstellung der Untersuchungsmethode.....	35
5.1	Qualitative Forschung.....	35
5.2	Qualitative Inhaltsanalyse.....	38
5.2.1	Grundlagen zur qualitativen Inhaltsanalyse	38
5.2.2	Auswertung nach Philipp A.E. Mayring	39
6	Untersuchungsinstrument und Untersuchungsgruppe	46
6.1	Vorstellung des Untersuchungsinstruments (Interview)	46
6.1.1	Aufbau des Untersuchungsinstruments	46
6.1.2	Untersuchungsablauf.....	48
6.2	Legitimation des Untersuchungsinstruments (Interview)	49
6.3	Vorstellung der Untersuchungsgruppe und Untersuchungssegmente.....	49
6.4	Legitimation der Untersuchungsgruppe und Untersuchungssegmente	50
7	Ergebnisdarstellung und qualitative Analyse.....	51
7.1	Untersuchungssegment: Nicht oder kaum am Fußball interessierte Personen	51
7.1.1	Untersuchungsperson 1.....	51
7.1.2	Untersuchungsperson 2.....	52
7.1.3	Zusammenfassung	53
7.2	Untersuchungssegment: Fußballfans	54
7.2.1	Untersuchungsperson 1.....	54
7.2.2	Untersuchungsperson 2.....	55
7.2.3	Untersuchungsperson 3.....	56
7.2.4	Zusammenfassung	57
7.3	Untersuchungssegment: Ultra bzw. Hooligan	57
7.3.1	Untersuchungsperson 1.....	58

7.3.2 Zusammenfassung	59
7.4 Untersuchungssegment: Objektive Person	59
7.4.1 Untersuchungsperson 1	59
7.4.2 Zusammenfassung	60
8 Fazit	61
Quellenverzeichnis	XII
Anhänge	XVI
Eigenständigkeitserklärung	XII

Abkürzungsverzeichnis

a. A.	auf Anfrage
Abb.	Abbildung
BVB	Ballspielverein Borussia
ebd.	ebenda
etc.	et cetera (lat.)
f.	ferner
FC	Fußballclub
ff.	ferner folgend
GmbH	Gesellschaft mit beschränkter Haftung
Kap.	Kapitel
Mio.	Million/en
Mrd.	Milliarden
resp.	respektive
s.	siehe
S.	Seite
Tab.	Tabelle
TV	Television
usw.	und so weiter
vgl.	vergleiche
z.B.	zum Beispiel

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Merchandising-Einnahmen ausgewählter Vereine der 1. & 2. Fußball-Bundesliga in Millionen Euro.....	8
Abbildung 2:	Vier Zuschauerkategorien nach Giulianotti.....	10
Abbildung 3:	Übersicht der Fanggruppierungen nach Pilz.....	15
Abbildung 4:	Signal-Iduna-Park (Borussia Dortmund 2014).....	31

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Übersicht der Kategorien.....	47
Tabelle 2:	Übersicht der Einzelfragen.....	47/48
Tabelle 3:	Übersicht der befragten Personen.....	49

Sperrvermerk

Es wird darauf hingewiesen, dass weder Daten noch Angaben zu den im Zuge des qualitativen Interviews befragten Personen öffentlich gemacht werden dürfen.

1 Einleitung

„Fußball – mehr als ein Spiel“ (Bundeszentrale für politische Bildung 2006) – mit diesen Worten ist ein Dossier der Bundeszentrale für politische Bildung (BDP) überschrieben, das sich eingehend mit den begleitenden Erscheinungen des professionellen Fußballsports auseinandersetzt. Die genutzte Wortwahl der ‚begleitenden Erscheinungen‘ entbehrt nicht einer gewissen Ironie, hat doch in Bezug auf die Kommerzialisierung des Fußballsports die ökonomische Relevanz enorm zugenommen.

Eine breite – nicht nur fußballinteressierte – Öffentlichkeit nimmt eine stets wachsende mediale Präsenz in den Medien, man denke hier an die Entwicklung der Berichterstattung im öffentlich-rechtlichen sowie privaten TV-Segment, aber auch steigende Spielergelöhner, enorme Ablösesummen im Profibereich sowie Bestechungsskandale wahr. Von der fragwürdigen Vergabe internationaler Turniere bis hin zu zweifelhaften Konten mit Geldern ungeklärten Zwecks – Fußball hat sich im Zuge seiner Entwicklung nicht nur zur beliebtesten Sportart Deutschlands und weltweit entwickelt, sondern ist Opfer einer extremen Kommerzialisierung inklusive all seiner negativen Effekte geworden.

Doch nicht nur diese Entwicklung – die nicht im Fokus der vorliegenden Arbeit steht – so zeigt dieses plastisch, dass Fußball nicht mehr nur als unterhaltendes Element von einer breiten Öffentlichkeit wahrgenommen wird. Auch weitere negative, wie die in dieser Arbeit untersuchte Gewalt und Gewaltbereitschaft unter Fußballanhängern findet in der Öffentlichkeit große Beachtung. In der Online-Berichterstattung des Deutschlandfunks wurde unlängst über die „Schattenseiten der Fankultur“ (Rattei/Priebe 2015) getitelt, die nicht nur Bestandteil der gewalttätigen und gewaltbereiten Anhängergruppen zu sein scheint, sondern offensichtlich auch von einer breiten und nicht zwingend fußballaffinen Öffentlichkeit wahrgenommen wird.

Auch die jüngste Spielabsage des Länderspiels zwischen Deutschland und den Niederlanden im Zuge (an dieser Stelle nicht näher zu bewertenden) Terrorwarnungen im November 2015 zeigt sehr deutlich, dass Fußball sich nicht nur selbst von seinen ursprünglichen Idealen der Sportlichkeit, der Unterhaltung des Publikums und des sich fairen Messens entfernt hat, sondern vermehrt von außen einwirkende Einflussfaktoren diese Ursprungscharakteristik negativ verändern.

Im Rahmen der vorliegenden Bachelorarbeit soll eine Konzentration auf Zuschauergruppen erfolgen, die sich gewalttätig bzw. gewaltbereit zeigen und insbesondere die Wahrnehmung dieser violenten Erscheinungen in sogenannten Ultra- und Hooligan-Gruppen sowohl aus einer Innen- als auch Außenansicht thematisiert werden.

Nachfolgend wird zunächst die Forschungsfrage für die vorliegende Arbeit formuliert und anschließend die Zielsetzung sowie das methodische Vorgehen näher beschrieben.

1.1 Forschungsfrage

Einleitend wurde bereits auf den sich verändernden Charakter des Fußballs bzw. der Fußballkultur, wobei dieser Begriff im weiteren Verlauf dieser Abschlussarbeit noch näher einzuordnen ist, intensiv eingegangen.

Diese Behauptung ist jedoch stets ein Ergebnis einer Betrachtungsweise. Aus rein wissenschaftstheoretischer Sicht wäre in diesem Zusammenhang von der Wahrnehmung dem Setzen von Bezugspunkten (Vgl. Chalmers 2007, S. 13 f.) zu sprechen. So ist in der Hypothese zu konstatieren, dass die Bewertung gewalttätiger Auseinandersetzungen zwischen einzelnen Fan-Gruppen (unterschiedlicher Vereine) aus einer Innensicht heraus deutlich von derjenigen Bewertung differiert, die beispielsweise eine mit dem Fußball nicht verbundene Person vornehmen würde.

Wissenschaftstheoretisch sollen somit die Betrachtungsweise und die Bezugspunkte einer Wahrnehmung gewaltbereiter bzw. gewalttätiger Fußballfans in einem konkreten Fall untersucht werden. Entsprechend lässt sich als Ableitung die folgende Fragestellung formulieren:

Wie wird – aus unterschiedlichen Perspektiven betrachtet – die Ultra- sowie die Hooligan-Bewegung innerhalb der Fanszene des Fußballvereins *Borussia Dortmund* unter besonderer Berücksichtigung von Gewaltbereitschaft und Gewaltausübung wahrgenommen und kann diese Wahrnehmung ein realistisches, differenziertes Bild des Ist-Zustands der jeweiligen Gruppen abbilden?

Als Hypothese formuliert ist somit abzuleiten, dass der Ist-Zustand in Bezug auf die Gewaltbereitschaft und Gewalttätigkeit innerhalb der Fanszene des Fußballvereins *Borussia Dortmund* nicht zwingend mit einer Wahrnehmung aus unterschiedlichen Personenkreisen übereinstimmt.

1.2 Zielsetzung

Das Ziel der vorliegenden Bachelorarbeit ist entsprechend der formulierten Fragestellung und Hypothese kausal in zwei Teilziele zu unterteilen:

- A) Schaffung der notwendigen theoretischen Grundlagen zur Entwicklung des Fußballs und der Fußballkultur mit besonderer Berücksichtigung der deutschen Strömungen der Fußballfankultur

- B) Empirische Untersuchung mithilfe eines qualitativen Untersuchungsinstruments (Interview) mit dem Ziel der Belegung bzw. Widerlegung der formulierten Hypothese resp. der Beantwortung der ausgewiesenen Forschungsfrage

1.3 Vorgehensweise

Um die Forschungsfrage zu beantworten und die formulierte Hypothese zu belegen bzw. zu widerlegen, wurde für die vorliegende Bachelorarbeit eine systematische und wissenschaftlich erprobte Vorgehensweise gewählt.

Zunächst wird in einem theoretischen Teil (s. Kapitel 2) die Fußballkultur und die Kultur der Fanszenen unter der Berücksichtigung der Kommerzialisierung bezogen auf die deutsche Fußballlandschaft dargestellt. Integriert wird in dieses Kapitel auch der Versuch der Typisierung von Fanströmungen. Die notwendige Definition von Ultra- und Hooligan-Bewegung sowie eine innere Abgrenzung und Übertragung auf die Situation in Deutschland unter Berücksichtigung von Gewaltausübung und Gewaltbereitschaft wird vorbereitend auf den Untersuchungsgegenstand in Kapitel 3 geliefert.

Die innere Fansystematik des in dieser Arbeit behandelten Vereins Borussia Dortmund erfolgt im Anschluss (s. Kapitel 4), bevor die Forschungsmethode dargestellt wird (s. Kapitel 5). Gemäß der Forschungsfrage und Hypothese der vorliegenden Arbeit wurde aufbauend auf dem theoretischen Teil (Kapitel 2 bis 4) das Untersuchungsinstrument des schriftlichen qualitativen Interviews über unterschiedliche Untersuchungsgruppen hinweg ausgewählt, um eine entsprechende Untersuchungsvarianz bezüglich der verschiedenen Betrachtungsstandpunkte und Bezugsrahmen zu gewährleisten. Die Auswertung sowie die vorherige Erstellung erfolgte nach strengen qualitativen Richtlinien, die sich an der qualitativen Inhaltsanalyse nach *P. Mayring* ausrichteten. Kapitel 5 der vorliegenden Arbeit beschreibt entsprechend den methodischen Ansatz, bevor das konkrete Untersuchungsinstrument und die Untersuchungsgruppe eingehend erläutert werden (s. Kapitel 6). Die Darstellung und qualitative Analyse nach *Mayring* erfolgt in Kapitel 7, bevor ein kritisches Fazit die Bachelorarbeit abschließt.

2 Fußballkultur und Fußballfankultur in Deutschland

*„Klubs sind Wirtschaftsunternehmen.
Da zählen nur Erfolge und nackte Zahlen.
Wir Spieler sind moderne Sklaven.
Allerdings gut bezahlte.“
(Giovane Elber, 2009)*

Das einleitend zu diesem Kapitel genutzte Zitat des ehemaligen Fußballprofis zeigt in drastischen Worten auf, dass der schon in der Einleitung zu dieser Arbeit formulierte Idealismus der Sportlichkeit und des sich Messens auf einer fairen Basis nicht mehr der zeitaktuellen Fußballkultur entspricht.

Neben den durch Giovane Elber angesprochenen Parametern eines wirtschaftlich bedingten Erfolgsdrucks und der Tatsache, dass „...im übertragenen Sinne [...] die Spieler das [sind], was für einen produzierenden Betrieb die Maschinen sind“ (Hans-Joachim Watzke, 2013), fallen insbesondere die enormen Umsätze, die rund um den Fußballsport generiert werden, auf. Einleitend zur grundlegenden Theorie der vorliegenden Arbeit sollen entsprechend zunächst die Effekte der fortschreitenden Kommerzialisierung des Fußballs erläutert werden, bevor im Anschluss eine systematische Kategorisierung und Grundlagendefinition der Fankultur, der Fangruppen sowie des Fanverhaltens geliefert wird.

2.1 Kommerzialisierung des professionellen Fußballs

*"Ein Verein gehört nicht einem Menschen - er gehört den Menschen und Mitgliedern,
die sich mit ihm identifizieren"
(Christian Streich, 2015)*

Christian Streich, Cheftrainer des deutschen Bundesliga-Vereins SC Freiburg hat in einem Interview mit dem renommierten Fußballfachmagazin (Petersen 2015) auf ein offensichtlich lange verlorenes Idealbild hingewiesen. Fußball, so Streich im übertragenen Sinne, sei nicht einzelnen Menschen – gemeint sind die Großsponsoren – zuzuordnen, sondern den Personengruppen, die eine hohe Identifikation mit dem jeweiligen Verein aufweisen. Der Fußballlehrer greift in dem Interview eine offensichtlich bestehende Diskrepanz auf. Ohne entsprechenden Zuspruch der Anhänger eines Vereins reduzieren sich zwar Einnahmen durch Stadionbesuche, Gewinne durch den Verkauf von Merchandising-Artikeln und die ökonomische Relevanz von TV-

Einschaltquoten sinkt - andererseits ist der Zuschauerzuspruch und die emotionale wie wirtschaftliche Unterstützung durch Fans stets auch ein Ergebnis des sportlichen Erfolgs. Vereine, die trotz anhaltenden Misserfolgs (wie etwa dem Abstieg aus einer höheren in die nächstniedrigere Liga) stabile Zuschauerzahlen aufweisen sind Ausnahmereischeinungen. Wirtschaftliche Stabilität und eine breite finanzielle Investitionsfähigkeit sind somit Garanten dafür, sich entsprechende Spieler – oder im Duktus des Vorsitzenden der Geschäftsführung der Borussia Dortmund Geschäftsführungs-GmbH (Borussia Dortmund, 2014), Hans-Joachim Watzke – entsprechende „Maschinen“ (Petersen, 2015) zu kaufen.

Es wird deutlich, dass nicht nur eine Diskrepanz in der Fußballwirklichkeit des Profifootballgeschäfts zu identifizieren ist, sondern auch eine wechselseitige Abhängigkeit zwischen der Entwicklung und dem Fortbestand des Fanwesens und dem wirtschaftlich bedingten, sportlichen Erfolg besteht.

Selbstverständlich ist zu konstatieren, dass auch unabhängig vom sportlichen Erfolg Fußballvereine Zuspruch von Fans besitzen. Hier sind insbesondere die Vereine zu nennen, die über eine langjährige Vereinshistorie mit entsprechender Tradition verfügen. Die Frage, wie groß dieser Zuspruch sowohl in Bezug auf die Größe einer Fangemeinde ist und wie heterogen und vielfältig die jeweilige Fanszene ist, ist dennoch statthaft.

Nachfolgend sollen verständnisschaffend die Grundlagen zur Kommerzialisierung des deutschen Profifußballs geschaffen werden, um zu ermöglichen, die Zusammenhänge zwischen Fußballkultur sowie Fußballfankultur und Kommerzialisierung zu erarbeiten.

2.1.1 Kommerzialisierungstendenzen

Fußball wird von vielen als ein etabliertes, eigenständiges Geschäft gesehen (vgl. Bühler 2006, S. 27). Dass es längst nicht mehr nur um den Sport geht, zeigt sich darin, dass sich im Durchschnitt 60% der Geschichten rund um den Fußball mit unternehmensbezogenen Themen wie Ablösesummen, Gehältern oder TV-Einnahmen drehen (Bühler 2006, S. 28). Deshalb ist vor allem in den letzten Jahren das Interesse der Business-Forschung im Zusammenhang mit Fußball stark gestiegen. Aus der Literatur kann man eine deutliche Kritik an der Entwicklung des modernen Fußballs erkennen. Einige Autoren verurteilen sogar die Kommerzialisierung des Spiels. Auf der anderen Seite gibt es diejenigen, welche die Umwandlung des Fußballs vom reinen Spiel in einen Unternehmensbereich als positiv ansehen, da der Profifußball als globales Produkt für ein globales Publikum ist und somit die Fans international verbindet (vgl. Bühler 2006, S. 28).

Bühler (2006) hat drei wesentliche Merkmale der Kommerzialisierung des Profifußballs erarbeitet. Diese werden nachfolgend näher erläutert:

A) Die Menge des Gelds im Spiel

Durch die Kommerzialisierung des Fußballs hat sich die Ertragsstruktur der Vereine weitgehend verändert (vgl. Deloitte 2010). Ursprünglich hatte ein Fußballverein als Haupteinnahmequelle die Einnahmen während des Spiels. Die Erlöse eines Spieltags setzten sich aus den tagesaktuellen Eintrittsgeldern sowie den Einnahmen durch Dauerkarten und Vereinsmitgliedschaften zusammen. Im Gegensatz dazu wird aktuell ein Großteil der Einnahmen durch die Einnahmen aus Rundfunkquellen, kommerziellen Quellen wie Sponsoring und Merchandising, Spielerablösesummen und anderen Fußball verwandten Aktivitäten erworben (vgl. Deloitte 2010). In der Saison 2010/2011 lag der Gesamtumsatz der Fußballprofiligen in Europa bei 16,9 Milliarden Euro. In der Saison 2013/2014 stieg der Gesamtumsatz auf knapp 20 Mrd. Euro (statista 2015a).

B) Die Umwandlung von reinen Fußballclubs in mittelständische Unternehmen als Teil der Unterhaltung bezogenen Fußballindustrie

In den letzten beiden Jahrzehnten haben Fußballvereine nicht nur in Bezug auf die Menge ihrer Geschäftsführungskräfte zugenommen, auch im Bereich der fachlichen Expertise des geschäftsführenden Personals gab es deutliche Veränderungen. Immer mehr Geschäftsleute mit wirtschaftswissenschaftlichem Hintergrund arbeiten für Fußballvereine. Bühler stellt fest, dass dadurch der Fußball eine sachliche Art und Weise des Denkens und einen verbraucherorientierten Marketing-Ansatz erhalten hat (vgl. Bühler 2006, S. 28). Er vergleicht den Umsatz und die Mitarbeiter der Fußballvereine mit mittelgroßen Unternehmen. Darüber hinaus haben sich einige Fußballclubs wie Manchester United, Real Madrid oder Bayern München von nationalen zu internationalen Marken entwickelt, die somit einen Großteil ihrer Einnahmen nicht mehr vordergründig regional bzw. national, sondern international erwirtschaften.

C) Die zunehmende Menge von Interessengruppen und Fußball verwandten Industrien

Der Stellenwert des Finanzkapitals hat sich mit der fortschreitenden Kommerzialisierung drastisch verändert. Während noch in den 1990er Jahren die Profivereine versuchten, ihre Fans durch den reinen Sport zu unterhalten und zu begeistern, geht es

heutzutage um eine Gewinnmaximierung (vgl. Krabbenbos 2013, S. 8). Diese Entwicklung lässt sich seit den 1990er Jahren erkennen, als weltweite Medienkonzerne verstärktes Interesse am Fußball zeigten. Für Medienunternehmen wurde die Übertragung von Sportveranstaltungen zu einem wichtigen gewinnbringenden Mittel. Mit der Zeit stieg das Interesse der Zuseher, und sie waren nicht mehr allein an der sportlichen Veranstaltung interessiert, sondern auch an den Spielern selbst, die zu Idolen wurden. Zudem führte die Notwendigkeit, Erträge aus Rundfunk, Merchandising und Sponsoring zu erzielen – in Summe also zu einer hohen Kommerzialisierung des Profifußballs. Profifußball war zu einem Verbraucher orientierten Service gereift, wobei sich der Markt grundsätzlich verändert.. Die Fußball-Branche verändert sich von einem Nutzenmaximierer zu einem Gewinnmaximierenden Verbraucher orientierten Service (vgl. Krabbenbos 2013, S. 8).

2.1.2 Märkte des Fußballgeschäfts

Die Haupteinnahmequellen und des Profi-Fußballvereine sind Übertragungsrechte, Einkommen vom Spieltag, Sponsoring, Merchandising sowie die Erlöse aus dem Verkauf von Fußballspielern. Im Folgenden sollen diese fünf Bereiche näher erklärt werden.

A) Übertragungsrechte

34,65 Millionen Fans sahen das WM-Finale 2014. Diese Zahl hat im deutschen Fernsehen Geschichte geschrieben (von Erichsen 2014). Fußball ist die Nummer eins, wenn es um Sportübertragungen in den Medien und speziell bei TV-Sendern geht. Die TV-Übertragung und die damit verbundenen Rechte sind daher die wichtigste Einnahmequelle für den Profifußball in Europa. Zu den Übertragungsrechten gehören unter anderem Fernseh-Rechte, Rundfunk-Rechte, Internet-Rechte und Rechte für Multimedia wie Mobiltelefone.

Fußball ist attraktiv für Fernsehkanäle, da es ein Garant ist für hohe Einschaltquoten. Daher sind Rundfunkanstalten ebenso abhängig davon wie die Profivereine selbst. Hier kann man von einer Art Wechselbeziehung sprechen: auf der einen Seite sind die Medien vom Fußball und dem Sportereignis abhängig, da es ohne ihn nichts zu zeigen gäbe. Auf der anderen Seite sind die Fußballclubs abhängig von den Medien, da sie den Clubs die Rechte für die Übertragung abkaufen und sie somit hohe Gewinne erzielen. Außerdem dient das Fernsehen auch als Marketing-Instrument für Fußballvereine.

Das Fernsehen schafft Aufmerksamkeit, und die Präsenz der Profi-Fußballer ist allgegenwärtig.

B) Spieltageeinkommen

Das Fußballgeschäft basiert darauf, dass die Zuschauer bezahlen, wenn sie das Spiel sehen.

Eintrittsgelder setzen sich zusammen aus spieltagsaktuellen Tickets für Einzelspiele sowie Tickets, die für eine ganze Saison gekauft werden (Dauerkarten). Ein Großteil der verkauften Eintrittskarten sind eben diesem Segment der Dauerkarten zuzuordnen und der Verkauf wird noch vor dem Saisonbeginn im sogenannten Vorverkaufsgeschäft getätigt. Die jeweiligen Vereine erhalten die Zahlungen jährlich im Voraus, was eine wichtige Quelle von relativ vorhersehbaren und bestimmten Einkünften bedeutet (vgl. Bühler 2006, S. 31-32).

C) Merchandising

In der Literatur finden sich zahlreiche Definitionen des Begriffes Merchandising. Vereinfacht gesagt kann man den Begriff mit "Handel mit Fan-Artikel" übersetzen (vgl. Bühler 2006, S. 32). Merchandising ist eine wichtige Einnahmequelle. Ein Blick auf die Zahlen zeigt, wie viel die einzelnen Fußballvereine verdienen. So hat etwa der FC Bayern München in der Saison 2013/14 rund 105 Millionen Euro durch Merchandising verdient, gefolgt von Borussia Dortmund (knapp 40 Millionen Euro in der Spielsaison 2014/15) und dem FC Schalke 04 (rund 16,3 Millionen Euro (2014)).

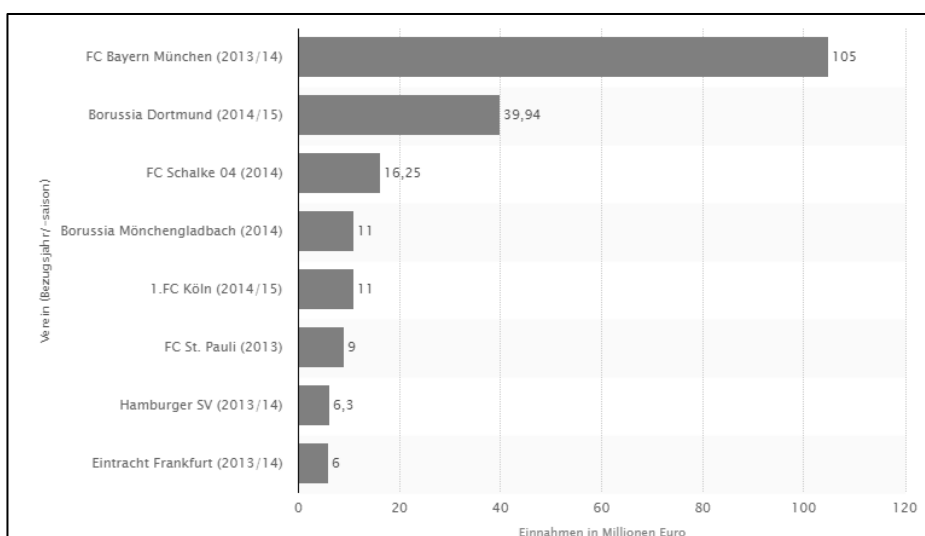


Abbildung 1: Merchandising-Einnahmen ausgewählter Vereine der 1. & 2. Fußball-Bundesliga in Millionen Euro (statista 2015b)

D) Sponsoring

Zwischen 14% und 31% des Gesamtumsatzes von Italienischen, Spanischen, Französischen, Englischen und Deutschen Clubs wird durch Sponsorenverträge generiert (Bühler 2006, S. 32). Die Struktur des Sponsorings hat sich über die Jahre verändert. Während es anfangs ein lokales Unternehmen zur Unterstützung des Fußballvereins war, entwickelte es sich zunehmend zu einem Marketing-Tool für Unternehmen. Vor allem die große Beliebtheit des Sports hat zu dieser Entwicklung geführt.

Deutschland ist führend im Bereich Sponsoring. Keine andere europäische Fußball-Liga hat so hohe Einnahmen aus Sponsoring als die deutsche Bundesliga (vgl. Bühler 2006, S. 37-38). Als Beispiel nennt Bühler die beiden Clubs Manchester United und den FC Bayern München. Während in England Manchester United mit Vodafone jährlich etwa 6 Mio. Euro Umsatz macht, verdient der FC Bayern München mit seiner Partnerschaft mit der Deutschen Telekom bis zu 20 Mio. Euro jährlich (vgl. Bühler 2006, S. 37-38).

2.2 Entwicklung der Fankultur und des Fanverhaltens

„To be a 'true' fan requires the 'living' experience of football. It is not about being a mere spectator – it is about being a participant. Match attendance is a given, of course, but there is also a duty to engage emotionally in the life of the team in order to impact positively on a team's performance. [...] Football fandom is seen as a rite of passage involving a process akin to apprenticeship. It involves years of instruction, of 'practice', of dedication and of demonstrating your own knowledge in the presence of others before being accepted by 'real' fans.“ (Canon 2008, S. 4)

Das Fußballspiel ist keine moderne Sportart, sondern sie wurde bereits vor über 2500 Jahren in einer etwas anderen Form gespielt (vgl. Canon 2008, S. 7). Zur Zeiten der Han Dynastie im antike China, wurde das Chinesischen Spiel *cuju* gespielt. Hier wurde versucht, einen Lederball durch ein Loch in einem großen Tuch mit dem Fuß zu schießen. Die Römer spielten *harpastum*, ein Teamspiel, in dem es um die Fertigkeiten und Geschicklichkeit mit dem Ball ging. Die Zeitlosigkeit und Universalität des Fußballs zeigt, dass der Fußball eine lange Tradition in unserer Kultur hat. Die Frage nach den Gründen ist legitim.

Einer der Gründe kann die Beteiligung des Zuschauer und Fans am Spiel sein. Seit jeher sind Zuschauer Teil des Fußballs, allerdings hat sich im Laufe der Jahrzehnte ihr Verhalten verändert. Die Grundelemente für die Faszination an diesem Spiel sind jedoch dieselben geblieben (vgl. Wayne/Naglo 2013, S. 13).

Die Autoren Wayne und Naglo begründen dies in ihrem Werk „On and Off the Field – Fußballkultur in England und Deutschland“ dadurch, dass Fußball einen alltagssubstituierenden Charakter besäße (vgl. Wayne/Naglo 2013, S. 45 ff.). Dies ist so zu interpretieren, dass insbesondere der Fußballsport mit seiner Faszination zu einem massensoziologischen Phänomen geworden ist, welches geeignet ist, den „Alltag“ und die damit verbundenen Hürden und Schwierigkeiten vergessen zu machen (vgl. Wayne/Naglo 2013, S. 52 f.).

2.2.1 Kategorisierung der Fußballfans nach Giulianotti

Fußball-Fan zu sein, ist eine aktive, gelebte Erfahrung. In Europa gibt es eine klare Unterscheidung zwischen den Unterstützern. Zwar gibt es kleine Unterschiede in den Ländern, grundsätzlich bedeuten die Bezeichnungen jedoch dasselbe (vgl. Canon 2088, S. 13).

Um eine Unterscheidung der Fußball-Fans zu machen, wird Giulianotti (2002) und seine Klassifizierung der Fans als Quelle benutzt. Giulianotti unterscheidet zwischen vier Typen von Fans, die er in einer Matrix darstellt: Supporter, Fan, Follower und Flâneur.

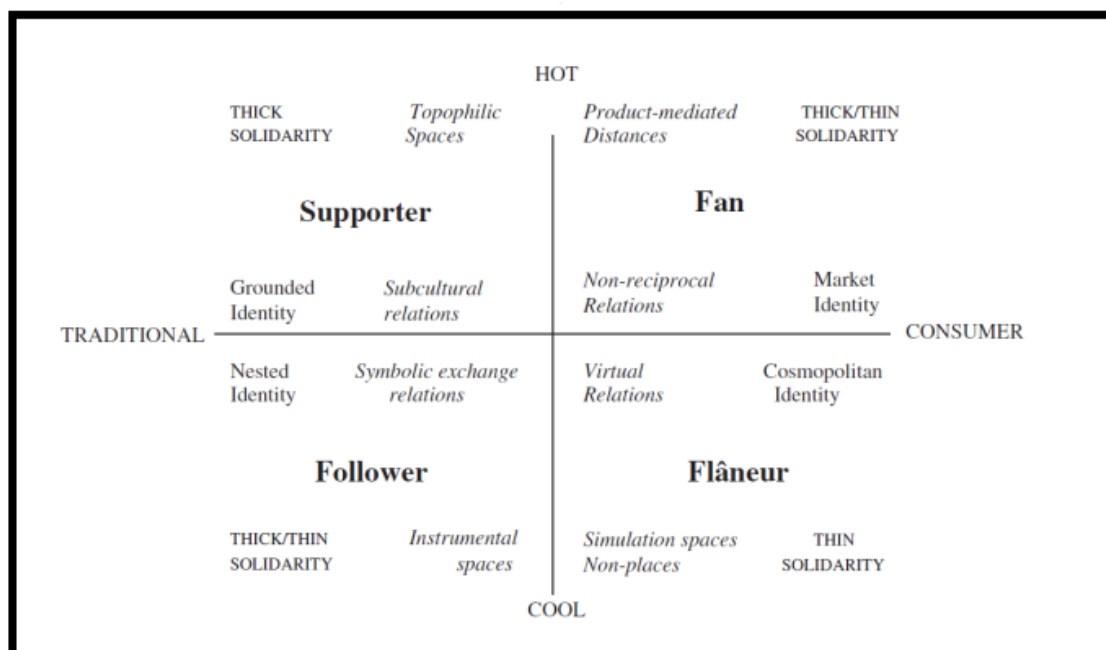


Abbildung 2: Vier Zuschauerkategorien nach Giulianotti (Giulianotti 2002, S. 9)

Giulianotti unterscheidet vier idealtypische Kategorien, in die er Zuschauer klassifiziert. Als Hauptkriterium für seine Einstufung der Zuschauer nimmt er die Identifikation der Zuschauer mit dem jeweiligen Fußballclub (vgl. Giulianotti 2002, S. 9). Die Achse „Tradional-Consumer“ ist die Grundlage der individuellen Investitionen in einen bestimmten Club (vgl. Giulianotti 2002, S. 10). Traditionelle Zuschauer haben eine längere, lokale und kulturelle Identifikation mit dem Verein, während Consumer Fans eine stärker marktzentrierte Beziehung zum Club haben (vgl. Giulianotti 2002, S. 10). Die vertikale Achse „Hot-Cool“ zeigt an, wie wichtig der Club für die einzelne Person ist. „Hot“ bildet Loyalität und unterstützt die Identifikation und Solidarität mit dem Verein. „Cool“ bedeutet das Gegenteil (vgl. Giulianotti 2002, S. 10).

Traditional Followers and Supporters

Der *Traditional Follower* wird als Fan des Fußballvereins definiert. Eine langfristige persönliche und emotionale Investition in den Club kennzeichnet ihn (vgl. Giulianotti 2002, S. 11-12). Persönliches Engagement und Solidarität zeigen sich auch in der finanziellen Unterstützung des Clubs. Nicht selten kaufen traditionelle Zuschauer Aktien des Clubs oder investieren anderswo Geld. Die Unterstützung des Clubs ist stark an die umgebende Gemeinschaft gebunden. Hier finden sich langjährigen Kernunterstützer.

Der *Traditional Supporter* unterstützt den Club als eine gelebte Erfahrung. Seine Identität zu dem Club ist stark verwurzelt (vgl. Giulianotti 2002, S. 12). Dieser Fan ist emotional tief mit dem Club verbunden. Die Beziehung geht sogar soweit, dass der Club bestimmte Werte des Fans reflektiert. Die Kulturgeschichte und Identität rund um den Club, seine Gemeinde, und seine Unterstützer erzeugt Traditionen und Identitäten (vgl. Giulianotti 2002, S. 13). Neue Generationen von Fans werden von ihren Eltern oder von älteren Fans erzogen und lernen so die Werte des Clubs kennen. Automatisch werden sie auch zu Fans.

Consumer: Fans and Flaneurs

Giulianotti (2002, S. 15) bezeichnet den Fan als „Hot Consumer“. Der moderne Fan entwickelt eine gewisse Form der Liebe für den Verein oder einen speziellen Spieler. Eine starke Identifizierung mit dem Club oder dem Spieler wird entwickelt, die zu einem Gefühl von Intimität wird. Allerdings ist diese Beziehung nicht so eng wie die der Traditional Followers und Supporters.

Es gibt unterschiedliche Arten der sozialen Solidarität (vgl. Giulianotti 2002, S. 16). Auf der einen, extremen Seite kann die Solidarität so weit gehen, dass Aktionen gesetzt werden, das kollektive Bewusstsein zu festigen, indem etwa Rituale gefeiert werden. Auch visuell kann die Solidarität gezeigt werden, indem große Gruppen von Fans das Mannschaftstrikot oder die Farben des Clubs tragen und so ihre Identität mit dem Verein demonstrieren (vgl. Giulianotti 2002, S. 16).

Fans des Clubs sind normalerweise politisch passiv. Die Zuneigung zu ihrem Verein und Spielern ist daran gebunden, wo sie zu Hause sind. Die Wahrscheinlichkeit, dass man Fan eines lokalen Clubs wird, ist überproportional groß.

Der „Cool Consumer“ ist ein Fußball-Flaneur. Der Flaneur hat keine enge Bindung an einen Club oder einen Spieler. Seine sozialen Praktiken sind in Richtung Verbrauch ausgerichtet (vgl. Giulianotti 2002, S. 17). Der Flaneur drückt sein Interesse am Fußball und einer Mannschaft nicht durch die Kleidung eines Teams aus. Er verzichtet auf Symbole oder andere Objekte, die in Verbindung mit einem bestimmten Club stehen. Der Flaneur vermeidet dadurch jeglichen persönlichen Gebrauch der Symbole, Fanartikel etc. (vgl. Giulianotti 2002, S. 17). Daher wird Solidarität gar nicht bzw. kaum gezeigt und gelebt.

2.2.2 Kategorisierung der Fußballfans nach Smolík

Smolik (2012, S. 77) unterscheidet drei Typen von Besuchern von Fußballspielen: Zuschauer, Fans und Hooligans.

Fußballzuschauer können als passive Beobachter des Spiels gesehen werden. Die Rivalität zwischen den beiden Mannschaften ist uninteressant und das Spiel und der Sport stehen im Vordergrund. Diese Zuschauer haben eine relativ neutrale Einstellung zu dem Spiel. Die meisten besuchen nicht nur Fußballspiele, sondern auch andere Sportveranstaltungen und sind auch an anderen Sportergebnissen interessiert. Es gibt keine enge Bindung zu einem speziellen Club. Das Tragen von Symbolen, wie etwa Schals oder den Farben eines Clubs wird vermieden.

Der *Fußball-Fan* ist an ein Lieblings-Team oder an einen Lieblings-Spieler emotional gebunden (vgl. Smolik 2012, S. 78). Er hat bestimmte Erwartungen an das Spiel, und möchte, dass sein Club gewinnt. Durch seine starke Bindung an „sein Team“ hat er starke Gefühle, vor allem wenn es darum geht, ob sein Club gewinnt oder verliert. Er identifiziert sich mit dem Club, und eine Niederlage des Clubs bedeutet auch eine Niederlage für den Fan. Außerdem entwickelt der Fan eine gewisse Rivalität zu anderen

Mannschaften und Fans. Das geht sogar so weit, dass es verfeindete Gruppen gibt. Die Identität zum Club und mit den anderen Fans bindet den Fan noch stärker an „seine“ Mannschaft. Charakteristisch für die Fußball-Fans ist auch die Auffassung von „wir“ und „die anderen“ (vgl. Smolik 2012, S. 78). Das „wir-Gefühl“ wird während des Spiels gelebt, aber auch danach und davor. Die Freizeit der Fans wird vom Fußball und zu der Liebe zum eigenen Club dominiert.

Als dritte Gruppe nennt Smolik *Hooligans*. Typisch für Hooligans ist ihre Identität, die an die Symbole ihrer eigenen Gruppe gebunden ist (vgl. Smolik 2012, S. 78). Diese Symbole sind Banner, Schals oder andere Formen von Kleidung. Die Symbole ermöglichen es, klar zwischen den Gruppen zu unterscheiden. Eine Hooligan-Gruppe erfüllt alle Kriterien einer kleinen sozialen Gruppe (vgl. Smolik 2012, S. 78): Stabilität, Strukturierung, Integrität, Zusammenhalt, Attraktivität, Exklusivität, Interaktivität zwischen den einzelnen Gruppen, Intimität, Homogenität. Die Kontrolle über das Wertesystem und die Gruppenziele stehen an oberster Stelle. Die Beziehungen zwischen den einzelnen Mitgliedern werden vertieft und eine bestimmte Gruppendynamik bildet sich heraus (vgl. Smolik 2012, S. 78). Außerdem ist zu beobachten, dass bestimmte Werte und Ziele, wie etwa eine starke Abneigung gegen die Polizei, charakteristisch für Hooligans sind.

3 Ultra- und Hooligan-Fanbewegungen

„Football gives concrete form to people’s deepest feelings about the world; it is a complex mesh of people’s different senses of their identity. It is also possible to suggest that a football match is akin to a sacred ceremony.“

(Bromberger 1995, S. 305)

Fans sind Bestandteil des Fußballs. Kein Fußballspiel ohne Fans. Sei es im Stadion oder zuhause vor dem Fernseher. Ebenso wie es eine Vielfalt an unterschiedlichen Fans gibt, gibt es auch eine Vielzahl an unterschiedlichen Möglichkeiten, den Fußball-Club zu unterstützen. Diese Möglichkeiten reichen von einfach wehenden Fahnen, Klatschen und Singen zu ausgearbeiteten Liedern und komplizierten Choreographien (vgl. Budka/Jacono 2013, S. 3). Auf der einen Seite braucht der Fußball seine Fans, die notwendiger Bestandteil der Inszenierung des Spiels und zur Kommerzialisierung des Sports sind (vgl. Budka/Jacono 2013, S. 3). Auf der anderen Seite symbolisieren Fans auch die negative Seite des Fußballs: Fanatiker oder Hooligans beschädigen den Ruf des Clubs und verursachen Probleme mit Behörden und Polizei.

Die Kultur der Ultras hat sich zu einem der am weitesten verbreiteten und dynamischen Formen der Fußball-Fanszene im 21. Jahrhundert entwickelt. Diese Art der Unterstützung des Fußballs nutzt spektakuläre Choreografien von Fahnen, Trommeln und Fackeln sowie Gesänge und Parolen. Ultras sind überwiegend männlich. Neben ihrem Interesse für Fußball, geht es ihnen hauptsächlich um den Stolz und die Liebe ihres Clubs und Heimatortes. Ein großes Gefühl der Identität wird dadurch entwickelt und gefestigt.

Das folgende Kapitel widmet sich den Ultras, wobei zunächst erklärt wird, was unter Ultras verstanden wird und welche geschichtliche Entwicklung diese Gruppierungen vollzogen haben. Im zweiten Unterkapitel wird darauf eingegangen, welche Merkmale typisch für Ultras sind. Zunächst werden Ultras im Allgemeinen beschrieben, im Anschluss daran werden vor allem die Fanszene und die Ultras in Deutschland beschrieben. Da Ultras sehr oft hohe Gewaltbereitschaft nachgesagt wird, wird im Besonderen dieses Phänomen beschrieben. Hier wird zum einen ganz allgemein der Begriff „Gewalt“ erklärt, zum anderen wird Gewalt in Bezug auf den deutschen Fußball und die Ultras thematisiert. Ziel dieses Kapitels ist es, einen Überblick über die Ultras zu geben, wobei im Zentrum die Ultras der deutschen Fußball-Fanszene stehen.

3.1 Definition der Ultra-Szene und Abgrenzung zur Hooligan-Bewegung

Der italienische Begriff "ultra" wird oft von vielen Journalisten unter dem englischen Begriff "hooligan" übersetzt. Eine genaue Betrachtung der Bedeutung der beiden Begriffe zeigt aber, dass die Begriffe nicht übereinstimmen.

Der Begriff "hooligan" lässt sich in seinem Ursprung von dem Namen einer Straßengruppe ableiten, die in den späten 1800er Jahren in England aktiv war. Berühmt wurde sie aufgrund ihres aggressiven Verhaltens. Während also der Begriff „hooligan“ direkt mit aggressivem Verhalten und hohem Aggressionspotential verbunden ist, ist der Begriff "ultra" mehr allumfassend, und keineswegs direkt mit aggressivem Verhalten verbunden. Der Begriff kommt direkt aus der Welt der Politik und bezeichnet politischen Extremismus. Für den Hooligan ist das Spiel nur Mittel zum Zweck (vgl. Krüger 2013, S. 5).

Gunter Pilz, Sport-Soziologe, Fanforscher und Berater des Deutschen Fußball-Bundes (DFB) unterteilt die Fangruppierungen in weitere Sub-Gruppen von Fans. So gibt es nach Pilz zunächst die drei Hauptfanggruppen „erlebnisorientierte Fans“, „konsumorientierte Fans“ und Fußball „zentrierte Fans“. Die konsumorientierten Fans betrachtet Pilz als losgelöst von den anderen Fans, während die fußballzentrierten und erlebnisorientierten Fans Überschneidungen haben. Ultras lassen sich nach Pilz in die Gruppe der erlebnisorientierten sowie Fußball zentrierten Fans einordnen. Als Untergruppen der Ultras nennt Pilz Hooltras und Supporters (vgl. Krüger 2013, S. 5).

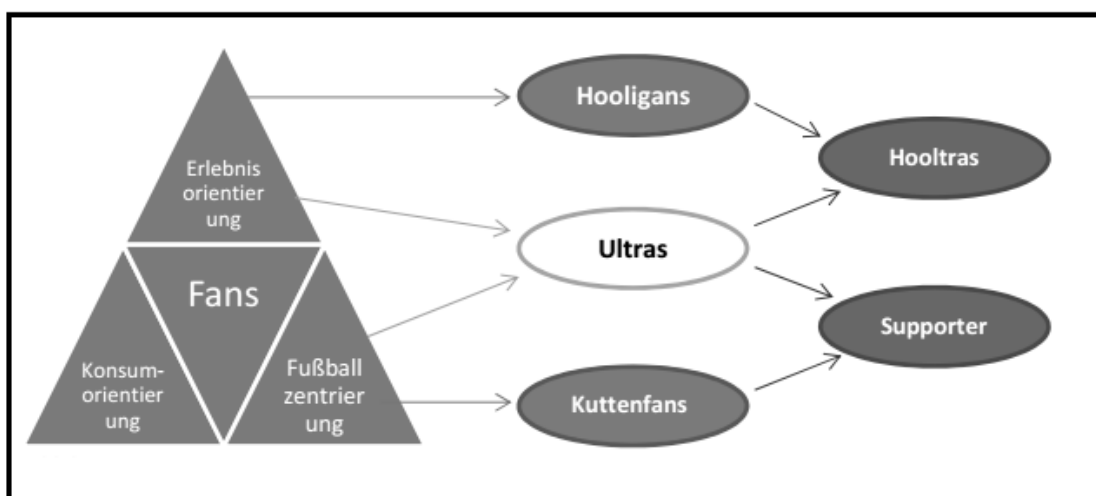


Abbildung 3: Übersicht der Fanggruppierungen nach Pilz (Krüger 2013, S. 5)

In Ländern wie Italien, Spanien, Portugal, Frankreich und Deutschland, sind Ultras militante Fan-Gruppen, die über einige Elemente der formalen Organisation, beispielsweise offizielle Mitgliedschaft und Werbekampagnen, verfügen. Ihre Aufgabe besteht darin, für expressive und bunte Unterstützung für das Team zu sorgen (vgl. Giulianotti, 2002: 142). Ultras können als Personen beschrieben werden, die besonders leidenschaftlich, emotional und engagiert sind. Sie haben es sich zur Aufgabe gemacht, eine bessere, traditionelle Atmosphäre in den Fußballstadien zu organisieren. Sie möchten „ihr“ Team bestmöglich unterstützen. Hierbei bedienen sie sich kreativer Mittel. (Pilz et al. 2006, S. 5) Dementsprechend zählt für die meisten Ultras nicht nur das Spielergebnis oder der Rang in der Liga, in der ihr Verein oder Team spielt, sondern vielmehr ihre engagierte Unterstützung und die Aktivitäten, die sowohl während des Spiels als auch nach dem Spiel stattfinden (vgl. Pilz et al. 2006, S. 5). Ultras sind eine fest strukturierte Form der Assoziation, für die die Unterstützung zentral ist und für die die Sichtbarkeit ihrer Engagements als Grundlage ihres Tuns zentral ist (vgl. Dal Lago/De Biasi 1994, S. 80).

Viele Gruppenmitglieder der Ultra-Szene sind nicht in erster Linie am Fußball als Sportereignis interessiert, sondern auch an ihrer eigenen Kultur. Dies zeigt sich in unterschiedlichen Aktionen: zum einen in ihrer eigenen Gruppe, zum anderen aber auch mit anderen Gruppen. Eines der wichtigsten Dinge scheint für die Ultras die Unterstützung der Clubs bei Heimspielen zu sein. Darüber hinaus sind vor allem aber die Aktivitäten außerhalb des Spiels, die als Vorbereitungen für das Fußball-Match oder als generelle Unterstützung des Clubs gesehen werden, zentrale Aufgabe von Ultra-Gruppierungen. Das Reisen zu Auswärtsspielen und die Förderung des Images des Clubs wie auch die Schaffung einer gemeinsamen Identität zählen zu den wichtigsten Eigenschaften von Ultras. Dementsprechend wird Ultras in vielen europäischen Ländern größter Respekt und Anerkennung innerhalb der Fußball-Fan-Szene entgegengebracht (vgl. Pilz et al. 2006, S. 5).

3.1.1 Darstellung der Ultra-Bewegung in Europa

Ein Blick auf die Ultra-Szene erweist sich als sehr schwierig, da diese sehr vielfältig und komplex ist. Was jedoch die meisten der europäischen Ultras gemeinsam haben, ist der Wunsch, ihren Club zu unterstützen, wobei es ihnen ein großes Anliegen ist, diese Unterstützung in Form von bestimmten kreativen, visuellen und akustischen Mitteln zum Ausdruck zu bringen.

Es gibt im europäischen Raum viele wissenschaftliche Untersuchungen über Ultras. Hierbei werden die internationalen Gruppierungen unter anderem nach ihrem Profil untersucht. Aus der Literatur lässt sich schließen, dass Ultras dadurch gekennzeichnet sind, dass sie vor allem aus männlichen Mitgliedern ohne Migrationshintergrund bestehen. Ausnahme bilden zum Beispiel Länder wie Frankreich, in denen es auch afrikanische Immigranten in einer kleinen Anzahl von Gruppen in Marseille und Paris gibt (vgl. Pilz et al. 2006, S. 7). Der Anteil der Frauen innerhalb der Bewegung unterscheidet sich von Land zu Land, wie auch von Gruppe zu Gruppe. In manchen Ländern wie etwa Schweden, herrscht in einigen Ultra-Gruppen die Meinung, dass es keine Frauen innerhalb dieser Szene geben sollte. Allerdings gehen Experten davon aus, dass es durchaus einen relativ hohen Anteil an weiblichen schwedischen Ultras gibt. Ein Vergleich mit der Schweiz zeigt etwa, dass Experten hier von einem Frauenanteil von rund 20% sprechen (vgl. Pilz et al. 2006, S. 7). Nichtsdestotrotz ist der typische Ultra-Fan männlich. Zwar zeigen immer mehr junge Frauen und Mädchen ihr Interesse an der Ultrakultur, sie bleiben jedoch eine Randgruppe innerhalb der Szene. Sie sind immer noch unterrepräsentiert im Vergleich zu ihren männlichen Ultra-Freunden. Aus der Literatur geht des Weiteren hervor, dass Frauen sehr oft nicht als „vollständige“ Mitglieder gesehen werden. Mehr als ihre männlichen Gleichgesinnten müssen sie sich beweisen.

Ein besonderes Kennzeichen der Ultras ist das starke Gefühl des Zusammenhalts. Der Sport verbindet, und die Liebe zum Fußball und zum Club bildet eine gemeinsame Identität. Sie identifizieren sich mit ihrem Verein und fühlen eine starke Verbundenheit mit dem Sportverein und seiner Tradition. Der Großteil der Ultras sieht sich als Teil des Fußballvereines, weshalb sie auch Einfluss auf den Fußball und den Verein selbst ausüben möchten. So setzen sie sich etwa dafür ein, Einfluss auf den Verein, die Gesellschaft und auf die politischen Entscheidungsträger zuzunehmen, um zum Beispiel billigere Tickets für Heim- und Auswärtsspiele zu erhalten.

In Bezug auf den sozialen Hintergrund, zeigt sich, dass die Ultras in Europa keiner bestimmten sozialen Schicht zugeordnet werden können. Sie stammen aus allen unterschiedlichen sozialen Schichten und gehören verschiedenen Berufsgruppen an. In vielen Ländern sind die Ultras Schüler und Studenten, zumindest in Bezug auf den "harten Kern", wie etwa im Fall von Deutschland.

Ultras verfügen über keinen speziellen Dress-Code, nichtsdestotrotz geht aus der Literatur hervor, dass es bestimmte Merkmale gibt, die kennzeichnend für das Äußere von

Ultras sind. Die meisten europäischen Ultras tragen keine traditionelle Fan-Kleidung und Fan-Accessoires. Das ist darauf zurückzuführen, dass sie eine übermäßige Vermarktung von Fußball und dessen Kommerzialisierung ablehnen (vgl. Pilz et al. 2006, S. 7). Eine gewisse Kleiderordnung ist dennoch zu erkennen. Die meisten Gruppen besitzen ihre eigene Auswahl an Kleidung, welche unter anderen Polo-Shirts, Rugby-Shirts, Sweatshirts, T-Shirts, Mützen und Schals mit dem Logo oder Design ihres Clubs sind. Zudem ist charakteristisch, dass der Kleidungsstil der Ultras generell eher sportlich und dunkel ist. Auf grelle Farben oder Muster wird verzichtet. Dieser Kleidungsstil ist vor allem in Deutschland und Spanien deutlich zu erkennen. Einige tragen auch Hoodies, Mützen, Bomberjacken und Trainingsanzüge. Dieser Kleidungsstil erinnert nicht selten an jenen der Hooligans (vgl. Pilz et al. 2006, S. 7).

Obwohl ein bunter und greller Kleidungsstil grundsätzlich vermieden wird, spielen Farben eine große Rolle. Um die Sympathie für den Fußball-Verein visuell zu verdeutlichen, wird die Kleidung den Vereinsfarben angepasst. Die Farben der einzelnen Gruppen dienen dazu, den Stolz auf den Verein, das Heimatgebiet oder den Wohnsitz für andere deutlich erkennbar zu machen.

3.1.2 Identitäts- und Loyalitätscharakteristika

Wie weiter oben bereits beschrieben, gibt es bestimmte Merkmale, die einen Ultra-Fan charakterisieren. Neben den bereits genannten Merkmalen, haben Ultras eine sehr stark ausgeprägte individuelle Identität, die an die kollektive Identität einer Gruppe gebunden ist (vgl. Budka/Jacono 2013, S. 5). In Anlehnung an Budka/Jacono (2013) wird von einer kollektiven Identität von Gruppen und Gemeinschaften ausgegangen. Rapport (vgl. 1998) hebt hervor, dass der Anschluss an eine symbolische Gemeinschaft nicht als soziokulturelle Systeme oder Institutionen, sondern "Sinnwelten in den Köpfen ihrer Mitglieder" sind (vgl. Rapport 1998, S. 115). Zweitens bedeutet das individuelle Identität nicht seiner oder ihrer täglichen Identität abweicht (vgl. Dal Lago & De Biasi 1994).

Fußball stellt eine Form des Ausdrucks der kollektiven Identitäten und lokalen bzw. regionalen Gegensätze dar (vgl. Bromberger 1998, S. 302). Dass der Fußball diese kollektive Identität erschafft lässt sich damit erklären, dass er im Gegensatz zu anderen Sportarten die Fähigkeit besitzt, Menschen zu mobilisieren und in ihnen ein starkes Gefühl der Loyalität erzeugt. Bromberger weist darauf hin, dass man das als wesentliche Erklärung für die bemerkenswerte Popularität dieses Sports nennen kann (vgl. Bromberger 1998, S. 302). Darüber hinaus beruht dieser Sport auf Körperkontakt und

echter Wettbewerbsfähigkeit: jedes Fußballspiel ist daher ein Spiel bzw. Ein Duell zwischen rivalisierenden Städten, Regionen und Ländern, unterstützt durch Hymnen, militärische Fanfarben und Banner von den Fans (vgl. Bromberger 1998, S. 302).

Über die geteilte Leidenschaft für den Fußball entstehen soziale/lokale Gemeinschaften. Gebauer stellt fest, dass *„aus ursprünglich normalen Gesellschaftsmenschen [...] eine durch gemeinsame Handlungen und Gefühle geeinte Gemeinschaft [entsteht]. Ihre Mitglieder sind durch vertiefte Beziehungen, gemeinsame Handlungen und Ziele sowie durch ein Zusammengehörigkeitsgefühl verbunden, durch Emotionen der Verpflichtung und des Engagements.“* (Gebauer 2002, S. 310)

Lokale Identität ist ein Produkt des Kontaktes und der Interaktion mit anderen Menschen. Wenn eine Person beginnt, als Mitglied einer Gruppe angesehen zu werden, erwirbt er/sie eine Identität. Identität ist hier ein Art Produkt, dessen Herstellung nie abgeschlossen ist und sich immer in einem Prozess befindet. Während eines Spiels ist das Verhalten der Zuschauer zum einen an deren bestimmte Identität gebunden, zum anderen ist sie aber auch Voraussetzung für die Teilnahme an der Aufregung, die im Zusammenhang mit dem Spiel steht (vgl. Bromberger 1998, S. 302). Je mehr „auf dem Spiel steht“, desto größer die Anspannung, Euphorie und Freude über den Sieg oder Enttäuschung über die Niederlage. In solchen Spielen ist das „Wir-Gefühl“ besonders ausgeprägt. Unterstützt wird es außerdem von der Abgrenzung zu den „anderen“. Ein Fußballstadion ist einer der seltenen Räume, in denen kollektive Emotionen ausgelöst und in dem sozial tabuisierte Werte erlaubt sind und zum Ausdruck gebracht werden (vgl. Bromberger 1998, S. 302).

Was Fußball außerdem besonders macht, ist sein „Ritual-Charakter“. In der Literatur finden sich unterschiedliche Definitionen von „Ritual“, wobei im Zusammenhang mit Fußball die Definition von Bromberger (1998, S. 305-306) erwähnt werden soll. Bromberger hebt hervor, dass der „rituelle Charakter“ von anderen materieller Eigenschaften und trivialen Aktivitäten zu unterscheiden ist. Er definiert rituelles Verhalten im Kontext von Fußball anhand von mehreren Eigenschaften:

Erstens, der rituelle Charakter des Fußballspieles ist ein Bruch mit dem Alltag. Zweitens, bildet das Fußballspiel einen bestimmten räumlich-zeitlichen Rahmen. Drittens, erhält das Fußballspiel dadurch rituellen Charakter, da es nach einem sorgfältig programmierten Zeitplan abläuft und Zeremonien beinhaltet, die in einem regelmäßigen Zyklus auftreten. Diese Zeremonien sind sehr unterschiedlich und können durch ge-

sprochene Worte oder Gesänge, Gesten oder Objekte verdeutlicht werden. Alleine stehend machen sie wenig Sinn, doch im Rahmen des Fußballspieles erhalten sie praktische Effizienz. Die mechanische Abfolge von Bewegungen oder das Singen von Parolen haben im Rahmen des sportlichen Events eine symbolische Aussage und rituelle Praxis. Fünftens, eine "Anti-Struktur", die unabhängig von der gewöhnlichen Hierarchie des sozialen Lebens existiert. In diese Hierarchie ordnet sich jeder Fußball-Fan ein und erhält einen Rang. Je nachdem wie intensiv die Person den Ritus praktiziert, erhält sie einen höheren oder niedrigeren Rang. Sechstens, der rituelle Charakter des Fußballspieles wird durch die moralische Verpflichtung, sich an dem Fan-Verhalten zu beteiligen, verstärkt. Die Teilnahme an einem Ritual wird zu einer Pflichtaufgabe und nicht nur eine Frage der freien Wahl.

Ein solches Zusammenkommen wie ein Fußballspiel ist von Struktur-Ähnlichkeiten wie dem Bruch mit dem täglichen, spezifischen räumlich-zeitlichen Rahmen verbunden. Wiederholte und kodifizierte Verhaltensweisen, Hierarchien, Gefühle und emotionale Bewegung sowie symbolischer Reichtum kennzeichnen ein jedes Fußballspiel. Im Grunde lassen sich hier deutliche Parallelen zu einer religiösen Zeremonie finden. Bromberger (1998, S. 310) sieht im Fußball eine fragmentierte Religiosität, wobei es hier diejenigen Anhänger gibt, die bestimmte Rituale praktizieren und die Spiele einfach im Stadion oder zu Hause vor dem Fernseher verfolgen. Ultras sind im Vergleich zu diesen Fans jene, für die der Fußball, das Spiel und der Club mehr sind als reiner Sport. Ultras haben eine leidenschaftliche Beziehung zu ihrem Fußballverein. Sie investieren deutlich mehr Zeit und Geld in diese emotionale Beziehung (vgl. Schäfer/Schäfer 2007, S. 2).

Die „Fußball-Manie“ und ihre religiös-wirkende Hingabe haben in besonderer Weise rituelle Eigenschaften. Im Gegensatz zu einem religiösen System jedoch, beinhaltet ein Fußballspiel einen Aspekt, den beispielsweise eine religiöse Zeremonie nicht hat. Dieser Aspekt ist das Zittern um den Sieg oder die Niederlage des Spieles. Schäfer und Schäfer (S. 2) vergleichen Fußball direkt mit Religion. Bezugnehmend auf Symbole und Rituale, betonen die Forscher, dass derartige Parallelen dazu geführt haben, dass die Fußball-Fanszene als „zivile Ersatzreligion“ und „Religionsersatz“ bezeichnet wird. *„Fußball und Religion werden von einigen Autoren also nicht nur als ähnlich, sondern als funktional äquivalent betrachtet werden, d.h. als Phänomene, die ähnliche Bedürfnisse befriedigen und sich daher wechselseitig ersetzen könnten“* (Schäfer/ Schäfer 2007, S. 2).

3.1.3 Gewalt und Gewaltbereitschaft

Fußball und Fans werden oft mit Gewaltbereitschaft und aggressivem Verhalten in Verbindung gebracht. Dabei wird sowohl in der Literatur als auch von Seiten offizieller Vertretungen organisierter Fußballfans eine scharfe Trennlinie zwischen der Mehrheit der Fußballfans, die die Werte des fairen Wettbewerbs respektieren und gut heißen, und jenen Fans, die zu gewalttätigem und illegalem Verhalten neigen, gezogen.

Roversi (1992) unterscheidet zwischen der Gewalt, die durch Ultras-Gruppen vollzogen wird, und gewalttätigen Verhaltensweisen, die von den Fans, die auf den Tribünen im Fußballstadion sitzen und das Spiel verfolgen (vgl. Doidge/Lieser 2013, S. 8). Interessant bei diesem Vergleich ist, dass es sich bei beiden Gruppen um leidenschaftliche Fußballanhänger handelt, und dass von beiden Gruppen gewalttätiges Verhalten an den Tag gelegt wird. Nichtsdestotrotz unterscheidet Roversi diese beiden Gruppen und deren Verhalten von einander und hebt hervor, dass im Gegensatz zu den Fans, die Ultras als eine andere Art von Unterstützern organisiert sind und auch von der Polizei sowie in Öffentlichkeit anders gesehen werden. Ihnen wird eine gewisse Gewaltbereitschaft nachgesagt. Dal Lago greift dieses Problem auf und meint, dass ein Fußballspiel ein symbolischer Rahmen ist mit Regeln, die unabhängig von der Außenwelt existieren (vgl. Doidge/Lieser 2013, S. 8f.). Ein Fußballstadion ist ein Ort, an dem gesellschaftlich anerkannte Regeln und Normen nicht wichtig sind, sondern dass sie sogar oft den gängigen Regeln der Gesellschaft widersprechen.

Im Gegensatz zu Roversi reduziert Dal Lago die Ultras nicht auf ihr Verhalten, das manchmal (auch) aggressiv ist, sondern er untersucht die gesamte Spiel- und Stadion-situation. Er meint, dass eben weil die Situation im Stadion eine andere ist, das bedeutet eine Situation, die außerhalb der gesellschaftlichen Konventionen existiert, muss das Verhalten der Fans im Stadion unabhängig von der äußeren Gesellschaft gesehen werden (vgl. Doidge/Lieser 2013, S. 9).

Dass sowohl in der Literatur als auch in Öffentlichkeit, Fußball und die Ultras mit Gewalt in Verbindung gebracht werden und oft nur darauf reduziert werden, zeigt auch eine Umfrage aus den Jahren 2006/2007 unter den Fußball-Fans der beiden größten Wiener Clubs SK Rapid Wien und Austria Wien, dass Fußball und die Fanszenen häufig zu Gewalt und gewalttätiges Verhalten in der Öffentlichkeit reduziert werden (vgl. Go West 2007). Aus dieser Studie geht hervor, dass Gewalt sehr oft mit Fußball und vor allem Ultras in Verbindung gebracht wird. Außerdem werden Ultras oft mit Hooligans und deren Verhalten gleichgesetzt und pauschalisiert.

Nichtsdestotrotz kommt es vor, dass gewalttätiges und aggressives Verhalten in den Stadien vorherrscht. Ultras wie auch andere Fans sind dabei Teil davon. In der Literatur wird zwischen unterschiedlichen Formen von Gewalt unterschieden:

- 1) spontane Gewalt
- 2) Gewalt zwischen Zuschauern, die relativ isoliert und ohne bestimmten Zusammenhang entsteht sowie
- 3) organisierte und institutionalisierte Gewalt von Fan-Gruppen

(vgl. Spaaij 2006, S.1).

Spaaij macht diese Unterscheidung aufgrund von geschichtlichen Beobachtungen und Vorfällen in Fußball-Stadien. Hier konnte in der Vergangenheit zum Beispiel beobachtet werden, dass Fans der gegnerischen Mannschaft unparteiische Fans und sogar Fußballspieler angegriffen haben. Außerdem wurde der Konflikt nicht nur zwischen den Fans ausgetragen, sondern auch mit der Polizei. Dabei waren die aggressiven Fans besonders gewalttätig und wurden sogar durch die Polizei in ihrem Verhalten bestärkt.

Das Thema Fußball und Gewalt ist sehr komplex. Deshalb ist es schwierig eine Definition zu finden, was Gewalt ist. Die Fans sind unterschiedlich, aber auch die unterschiedlichen Kulturen und Fußball-Clubs und deren Traditionen sind verschieden. Gewalt und Aggression kann aus den Stadien nicht verbannt werden, weil die Situation des Spiels und der Fan-Kultur dieses Verhalten bestärkt. Allerdings kann Gewalt auch zu weit gehen und unkontrolliert Unschuldige treffen. Ein großes Problem von Gewalt und Fußball ist, dass sich das gewalttätige Verhalten nicht nur auf die Fans und die Zwischengruppenbekämpfung beschränkt, sondern dass gefährliche Objekte wie Raketen geschossen werden, randaliert wird oder Schlägereien mit der Polizei stattfinden. Außerdem findet das gewalttätige Verhalten nicht nur in Stadien und ihrer Nähe statt, sondern auch an anderen Orten. Das führt dazu, dass Außenstehende unfreiwillig in die Konflikte miteinbezogen werden. Spaaij zeigt außerdem, dass das aggressive Verhalten mit symbolischer Opposition und ritualisierter Aggression (vgl. Spaaij 2006, S. 2) zusammenhängt und nicht mit gewöhnlicher Gewalt vertauscht werden darf. Die meisten Ultras haben nichts mit Gewalt zu tun und werden nicht selten fälschlicherweise mit dieser in Verbindung gebracht. Obwohl gewisse Gruppen, wie etwa die Hooligans oder manche Ultras eine große Gewaltbereitschaft haben, ist es so, dass in den wenigstens Fällen diese Gruppen bereits mit dem Gedanken zu dem Fußballspiel kommen, eine Schlägerei anzufangen. Ein aggressives Verhalten kann auch spontan ausgelöst werden etwa durch das Auftreten der Polizei oder durch Stadionordner. Nicht selten sind

auch der Spielverlauf oder das Spielergebnis selbst ausschlaggebend dafür, dass aggressives Verhalten ausbricht.

3.2 Die Ultra- und Hooligan-Bewegungen in Deutschland

Nachdem bereits in komprimierter Form auf die entsprechenden Fanströmungen im europäischen Kontext eingegangen wurde (s. Kap. 3.1), soll an dieser Stelle mit Bezug auf die Relevanz für die vorliegende Arbeit der Fokus auf die entsprechenden Bewegungen in Deutschland genommen werden.

Da es Bestandteil des Forschungsgegenstands dieser Abschlussarbeit ist, eine Differenzierung zwischen Ultra- und Hooligan-Strömungen sowohl aus einer Innen- als auch aus einer Außensicht zu identifizieren, wird in diesem Unterkapitel (3.2) vorerst auf eine konzeptionelle Differenzierung verzichtet und nur im Falle der Notwendigkeit auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede näher eingegangen.

3.2.1 Entwicklung der Ultra-Bewegung in Deutschland

Der Beginn der heutigen Ultra-Szene in Deutschland wird in der Literatur mit Ende der 1980er Jahre gesehen. Der Höhepunkt der Entwicklung ist in den 1990er Jahren (vgl. Baumgartel 2012, S. 41). Diese Entwicklung wird dadurch gesehen, dass sich durch den internationalen Austausch von unterschiedlichen Fan-Gruppen eine neue Art des Verhaltens entwickelt. Das Reisen von Spiel zu Spiel, von Stadt zu Stadt und seinem Club zu den Spielen zu „folgen“, hat sich in den letzten Jahrzehnten etabliert. Eine neue Art des Fans, nämlich der „Groundhopper“ (vgl. Baumgartel 2012, S. 41) hat sich entwickelt. Ein „Groundhopper“ ist eine Person, deren Ziel es ist, auf so viele Spiele wie möglich zu sehen. Für ihn ist nicht ausschließlich der eigene Verein und die damit verbundenen Aktivitäten innerhalb der Fanszene wichtig, sondern er bereist auch in seiner Freizeit weitere Stadien (vgl. Jung 2015, S. 22). Ein weiterer Grund der Internationalisierung und weltweiten Vernetzung der Fan-Kulturen ist, dass Zeitungen, Fanzeitschriften, Sportzeitungen, oder etwas das Fernsehen über verschiedene Fans in anderen Ländern berichten. Dadurch erfahren zum Beispiel Fans in Deutschland etwas über Fans und deren Kultur in Italien, Spanien oder Portugal. Vor allem aber tragen das Internet und die sozialen Medien dazu bei, dass es zu dieser weltweiten Vernetzung und zum Austausch von Informationen kommt.

Jung fasst zusammen, dass die Geschichte der deutschen Ultrabewegung ihren Ursprung in fankulturellen Beweggründen entstand und hebt hervor, dass etwa die italie-

nische als Ultrakultur von Studenten in den 1960er Jahren entwickelt wurde. Somit kann man sagen, dass die deutsche Ultra-Kultur eine eigene Geschichte und einen eigenen Ursprung hat und nicht so einfach mit anderen, europäische Kulturen zu vergleichen ist. (vgl. Jung 2015, S. 23)

Den Ursprung der deutschen Ultras-Szene sieht Sommerey (2010) 1986. Während Sommerey die Fan-Gruppe „Fortuna Eagles“ des Kölner Fußballvereins Fortuna Köln als erste Ultras-Gruppierung sieht (vgl. Sommerey 2010, S. 61), nennt Pilz als erste und auch heute größte Ultra-Gruppierung jene in Frankfurt (vgl. Pilz 2005, S. 6). Die Frankfurter Szene, die enge Kontakte zu italienischen Ultras pflegt, gilt in anderen deutschen Szenen bei individuellen Nuancen daher auch als Vorbild und Trendsetter. Je nach Region können die Gruppen eine unterschiedliche Anzahl von Mitgliedern haben: von 20 bis 1000 Mitglieder (vgl. Jung 2015, S. 23). Die größten Ultras-Gruppen in Deutschland sind „Wilde Horde“ (Köln), „Ultras Frankfurt“ (Frankfurt) und „The Unity“ (Dortmund) (vgl. Jung 2015, S. 23).

Schätzungen zufolge, wird die Anzahl der deutschlandweiten Ultras-Anhänger auf circa 7.000 Personen beurteilt (vgl. Jung 2015, S. 23). Darüber hinaus gibt es auch die Personen, die sich zwar selbst nicht zu den Ultras zählen, aber großes Interesse an den Aktivitäten der Ultras haben und sich daran beteiligen. Sie machen bei den Choreographien und Gesängen im Stadion mit und unterstützen zum einen die Ultras durch ihre Teilnahme, zum anderen ihren Fußballverein durch das Anfeuern und Zujubeln. Baumgartel unterscheidet daher zwischen drei Gruppen, nämlich dem „harten Kern“, den „Ultras im engeren Sinne“ und den „ultraorientierten Fans“ (vgl. Baumgartel 2012, S. 42). Während der „harte Kern“ nur aus den Gruppenmitgliedern besteht, die sich täglich engagieren und zu den Führungspersonen der jeweiligen Gruppe zählen, besteht, nehmen die „Ultras im engeren Sinne“ zwar an den Fan-Treffen teil und sind regelmäßig bei Heim- und Auswärtsspielen anzutreffen, sie widmen sich allerdings weniger dem Club-Leben (Baumgartel 2012, S. 42). Als „ultraorientierte Fans“ versteht Baumgartel (2012, S. 42) Personen, die zwar Teil der Aktivitäten im Block sind und mit der Ultrakultur sympathisieren, offiziell jedoch nicht in den jeweiligen Gruppen als Mitglieder geführt werden oder in der Organisation mitarbeiten.

3.2.2 Quantitative Werte zur Ultra-Bewegung

Baumgartel stellt fest, dass der prozentuale Anteil von Ultras pro Bundesligaspiel auf etwa 4% geschätzt werden kann (vgl. Baumgartel 2012, S. 44). Zu diesem Schluss

kommt er, indem er die ultraorientierten Fußballfans auf 7.000 Personen schätzt und sie mit den Besucherzahlen der 1. und 2. Bundesliga vergleicht.

Wie auch in der europäischen Ultras-Szene, ist das durchschnittliche Alter der deutschen Ultras zwischen 15 bis 25 Jahre, weshalb sehr oft in der Literatur von einer Jugendkultur bzw. Jugendbewegung gesprochen wird (vgl. Baumgartel 2012, S. 45). Die meisten der Ultras sind männlich. Der Anteil der weiblichen Ultras innerhalb der deutschen Szene wird auf zwischen 5% und 10% geschätzt (vgl. Baumgartel 2012, S. 45, Schramm 2014). Der Forscher A. Pilz betont, dass der Anteil der weiblichen Ultras in den kommenden Jahren weiter steigen wird (vgl. Schramm 2014). Dass weibliche Fans jedoch weiterhin innerhalb der Ultras-Szene deutlich diskriminiert werden und sich auch oft als wahre Fans „beweisen“ müssen, zeigt auch die Tatsache, dass manche Gruppierungen Frauen erst gar nicht zulassen.

3.2.3 Identität der Fans der Ultra-Bewegung

Die seit Mitte/Ende der 1990er immer mehr wachsende Ultraszene in Deutschland benutzt das Repertoire wie Choreografien, Kurvenshows, Spruchbändern, Schwenkfahnen, Doppelhaltern, Gesängen und andere Stimmungsritualen, um ihre Fußballmannschaft zu unterstützen.

Ultras distanzieren sich strikt von den vereinsbezogenen Kuttentfans. Kuttentfans, benannt nach ihren mit Fußball- und Vereinselementen bestickten Westen, sind leidenschaftliche und treue Fans. Für sie ist der Fußball Ausdruck einer besseren Welt, in der sie ihre eigenen Sorgen und materiellen Nöte für die Dauer eines Spiels vergessen können. Gewinnt ihr Verein, können auch sie sich als Sieger fühlen (vgl. Pilz 2006). Wie bei den Hooligans ist teure Markenkleidung wie Hooligan, PitBull, Umbro, Troublemaker, Nike und New Balance beliebt (vgl. Pilz 2005, S. 7). Ein Fan-Schal (Balkenschal) ist darüber hinaus fester Bestandteil des Outfits. Auch Polo-Shirts und Sweat-Shirts mit szeneeigenen Schriftzügen und Emblemen werden extra hergestellt und getragen (vgl. Pilz 2005, S. 7).

Eine starke Identität besteht nicht nur mit dem Fußball-Club, sondern auch zur Heimat. Auch eine enge Verbindung besteht zum Heimstadion des Clubs sowie zu seiner geschichtlichen Entwicklung. Auf der Homepage von The Unity des Fußballvereines Borussia Dortmund wird die Liebe zum Stadion und Fußball-Club sowie zur Heimatstadt Dortmund deutlich:

„Das Westfalenstadion ist die Heimat von Borussia Dortmund – unsere Heimat. Es ist genau wie die Kampfbahn Rote Erde Teil der Identität des BVB – unserer Identität. Ein einzigartiges Stadion, das weit über die Landesgrenzen hinaus für den Fußball steht und für alles, was ihn ausmacht. Für glorreiche Siege, für schmerzhaftes Niederlagen, für enthusiastische Fans. Dieses Fußballstadion hat legendäre Spiele erlebt: Angefangen beim Eröffnungsspiel am 2. April 1974, über das Relegationsspiel gegen Fortuna Köln 1986 bis zum Europapokalkrimi gegen Deportivo La Coruña 1994 – um nur einige zu nennen. Jeder Borusse verbindet mit diesem Ort unvergessliche Erlebnisse, unbezahlbare Momente und die ganze Bandbreite an Emotionen: Freude, Trauer, Glück, Wut, Wahnsinn. Generation für Generation wird hier die Begeisterung für den BVB stets aufs Neue entfacht. Und es ist der stolze Name dieses Ortes, der Generationen von Borussen verbindet. Der Name, der uns so unendlich viel bedeutet: Westfalenstadion.“ (The Unity 2015)

Zum einen, verfügen Ultras über eine Art Selbstverständnis: eine positive Identität wird hergestellt und gepflegt. Zum anderen, und im Zuge der Kommerzialisierung des Sports, besteht die Gefahr, dass der Sport in den Hintergrund geraten könnte. So wird die Gefahr deutlich, dass *„in ein paar Jahren [...] die Leibchen unserer Spieler aussehen, wie die Anzüge von Formel-1 Piloten, jeder Fleck von Werbung besetzt“* (Pilz 2005, S. 10). Die Befürchtung besteht, dass das Fan-Verhalten im Stadion „gebremst“ werden wird, um beispielsweise nur als *„Hintergrundeinspielung für die Fernsehübertragung“* aufzutreten (Pilz 2005, S. 10). Eine UEFA-Richtlinie etwa besagt, dass Fans im Stadion sitzen müssen, wodurch die Stimmung und die Atmosphäre aus dem Fußballstadion genommen wird. Als Antwort auf diese Regelungen und Anweisungen wird von vielen Ultras ein starker Zusammenhalt zwischen den Gruppierungen gefordert. In Anlehnung an den AS Roma wurde ein Ultramanifest etabliert, welches von vielen Ultras befolgt und gelebt wird:

Ultramanifest

Echte Fans wollen diese Fußballregeln:

1. Spielertransfers sollten in den Saisonpausen abgewickelt werden, nicht während der Saison.
2. Die Freiheit für die Spieler, ihre Freude nach einem Tor auszudrücken. Es ist möglich, diese Zeit nachspielen zu lassen.
3. Förderung heimischer Nachwuchsspieler durch eine Regel der Verbände.

4. Eine Sperre von einem Jahr von Spielern, die ihren Vertrag nicht erfüllt haben, weil ein anderer Verein mehr Geld geboten hat.
5. Die Beschränkung, dass Funktionäre eines Vereines nicht in einem zweiten Verein tätig sein dürfen, um "Farm Teams" zu verhindern
6. Die Wiederherstellung des alten Landesmeisterpokals mit einem automatisch qualifizierten Meister aus jedem Verband, anstelle einer Liga, in der der Ligavierte eines Landes "Champions-League-Sieger" werden kann.
7. Das Verbot, dass Clubs oder Verbände Karten für Auswärtsspiele exklusiv an Reiseveranstalter weitergeben dürfen.

Ultras sollten:

1. „Jeden unnötigen Kontakt oder Hilfe durch die Vereine oder die Polizei verweigern.
2. Untereinander besser zusammenarbeiten.
3. In Eigenorganisation zu Auswärtsspielen reisen.
4. Mit den Ultras anderer Vereine zusammenarbeiten, und die "Ware TV-Fußball" unattraktiver machen.
5. Sich nicht von den Autoritäten unterdrücken lassen und bei Spielen unbedingt Präsenz zeigen.“ (Pilz 2005, S. 10).

3.2.4 Gewalt und Gewaltbereitschaft in den Ultra-Szenen

Die Gewalt im Umfeld von Fußballspielen gehört neben dem Doping zu den in den letzten Jahren am häufigsten diskutierten Problemfeldern des Sports. (vgl. Pilz 2005, S. 1) In der Literatur gibt es eine zweigeteilte Meinung: auf der einen Seite gibt es die Forscher und Sportwissenschaftler, die der Meinung sind, dass Ultras kein Interesse an aggressivem Verhalten haben und nur an der intensiven Unterstützung ihres Fußball-Clubs interessiert sind. Falls sie in gewalttätige Konflikte oder Ausschreitungen miteinbezogen werden, ist das Zufall. Auf der anderen Seite gibt es jene Forscher, die davon überzeugt sind, dass es *„praktisch keine Ultragruppe [gibt], die der Gewalt grundsätzlich abschwört. Wenn sich die Gelegenheit bietet, einen Erzrivalen von der Polizei unbeobachtet in eine körperliche Auseinandersetzung zu verwickeln und ihm bei dieser Gelegenheit ‚tifo-Material‘ oder gar das Gruppenbanner zu entwenden, wird wohl keine Ultragruppe darauf verzichten, diese ‚Chance‘ zu ergreifen.“* (Gabriel/Goll 2013, S. 5)

Vor allem in den letzten Jahren konnte immer mehr Gewalt im Zusammenhang mit Ultra-Gruppen beobachtet werden (vgl. Gabriel/Goll 2013, S. 5). Immer mehr gewalttä-

tige Auseinandersetzungen finden in und in der Nähe von den Fußballstadien statt. Unbeteiligte wie auch die Vereine selbst werden in diese Konflikte miteinbezogen. Die immer öfter vorkommenden Ausschreitungen führen zu einem verstärkten Auftreten der Polizei. In den letzten Jahren aber hat auch sie zunehmend Probleme, derartige Situationen sicher und angemessen durchzuführen (vgl. Gabriel/Goll 2013, S. 5). Nicht nur Auseinandersetzungen mit der Polizei, sondern auch die mit gegnerischen Fans haben zum Beispiel in Hannover dazu geführt, dass die Ultraszene von der Polizei der Kategorie C (= Gewalttäter) zugeordnet wird (vgl. Pilz 2005, S. 13). Der Polizei fällt es zunehmend schwerer, die gewaltbereite Szene von friedlichen Fans zu unterscheiden. Eine Pauschalisierung, aber auch eine Radikalisierung des unproblematischen Teils der Szene sind die Folgen (vgl. Pilz 2005, S. 13). Der friedliche Teil der Szene fühlt sich zunehmend mit repressiven Maßnahmen konfrontiert, die sonst eigentlich nur Hooligans erfahren (vgl. Pilz 2005, S. 13). Pilz stellt außerdem fest, dass die Polizei in Deutschland immer häufiger davon spricht, dass ihnen ein frecher Ton und provokantes Verhalten seitens der Ultras entgegen gebracht wird (vgl. Pilz 2005, S. 10) Die Polizei ist für viele Ultras zum Feindbild geworden.

In Deutschland hat vor allem in den letzten fünf bis zehn Jahren eine starke und selbstkritische Diskussion über Gewalt innerhalb der bundesweiten Ultraszenen begonnen (vgl. Gabriel/Goll 2013, S. 5). Pilz schlägt in diesem Zusammenhang bestimmte Maßnahmen vor, die er als „Schlüssel zum angemessenen Reagieren“ (vgl. Pilz 2005, S. 12) auf Gewalt im Rahmen des Fußballspiels und im Stadion nennt. Zum einen meint Pilz, dass man vor allem im Stadion Räume schaffen muss, um Hooligans und Hooltras einzuengen, um ihnen keinen Raum zu lassen, ihr gewaltbereites Verhalten auszuüben und andere Personen miteinzubeziehen. Zum anderen stellt er fest, dass Ultras und Fans einen bestimmten Raum erhalten müssen, *„wo sie ihren Bedürfnissen nach Selbstinszenierung, Selbstpräsentation, Choreografien und Identifikation gerecht werden können, sie aber gleichzeitig auch bezüglich des Einhaltens von Regeln, von allgemein gültigen Normen des Fairplay, der Abkehr von Gewalt und rechtem Gedankengut in die Pflicht zu nehmen“*. (Pilz 2005, S. 12) Während also Pilz hervorhebt, dass man die Möglichkeiten von Gewaltausübung von Hooligans und gewaltbereiten Fans eingrenzen muss, müssen mehr Räume für Ultras und friedliche Fans geschaffen werden, damit sie ihre Leidenschaft zum Fußball frei und uneingeschränkt im Stadion ausleben können. Um jedoch diese Räume für die Ultras erschaffen zu können, müssen bestimmte Voraussetzungen der Gewaltprävention erfüllt werden, die Pilz wie folgt nennt (vgl. Pilz 2005, S. 12):

1. Selbstregulierung
2. Prävention
3. Repression

Unter *Selbstregulierung* versteht Pilz, dass die Fans befähigt, ermutigt und unterstützt werden, sich selbst bestimmte Grenzen zu setzen, wodurch sie es schaffen, die Szene friedlich zu gestalten. Pilz weist in diesem Zusammenhang auf „self policing“ und meint damit Selbstkontrolle (vgl. Pilz 2005, S. 12). Als *Prävention* versteht Pilz die Schaffung und den Erhalt von Fanprojekten. Soziale Arbeit mit Fans und der Einsatz von sogenannten Fanbeauftragten bei den Vereinen und Verbänden sowie Fan-Betreuungsarbeit sollen helfen, dass im Vorfeld Konflikte und mögliches aggressives Verhalten erst gar nicht entstehen. Als letzte Maßnahme nennt Pilz *Repression* und meint damit das Regeln und Vorschriften etabliert und durchgesetzt werden müssen. Hierbei helfen zum einen Ordnungsdienste der Vereine, zum anderen die Polizei.

Der DFB und die Vereine sowie beteiligte außen stehende Organisationen haben diese Notwendigkeit erkannt. Bereits 1993 trat das Nationale Konzept Sport und Sicherheit (NKSS) in Kraft. Hierbei handelt es sich um ein Konzept des Nationalen Ausschusses für Sport und Sicherheit (NASS), der aus der Ständigen Konferenz der Innenministern und Innensenatoren der Länder (IMK) und den Beteiligten zum gemeinsamen Handeln gegen Gewalt bei Fußballspielen in Deutschland besteht. Am 28. Oktober 2011 trat die aktuelle Version des Konzeptes in Kraft. Wesentliche Ziele des Projektes sind wie folgt (Arbeitsgruppe Nationales Konzept Sport und Sicherheit 2008, S. 8)

- Eindämmung von Gewalt; Arbeit im Präventivbereich, z.B. Hinführung zu gewaltfreier Konfliktlösung im Rahmen von Selbstregulierungsmechanismen mit der Perspektive Gewaltverhinderung
- Abbau extremistischer Orientierungen (Vorurteile; Feindbilder, Ausländerfeindlichkeit) sowie delinquenter oder Delinquenz begünstigender Verhaltensweisen
- Steigerung von Selbstwertgefühl und Verhaltenssicherheit bei jugendlichen Fußballanhängern; Stabilisierung von Gruppen gleichaltriger Personen
- Schaffung eines Klimas, in dem gesellschaftliche Institutionen zu mehr Engagement für Jugendliche bewegt werden können
- Rückbindung jugendlicher Fußballanhänger an ihre Vereine

4 Fansystematik des Fußballvereins Borussia Dortmund

In Vorbereitung auf die empirische Untersuchung ab Kapitel 6 der vorliegenden Arbeit soll die Systematik der Fankultur und des Fanwesens rund um den im Untersuchungsfokus stehenden Fußballvereins Borussia Dortmund erarbeitet werden.

Dazu wird einleitend eine kurze Vereinshistorie – sofern diese für die Entwicklung des Fanwesens relevant ist – geliefert, bevor anschließend die Fanszene mit besonderer Fokussierung der Ultra- und Hooligan-Bewegungen in Dortmund erfolgt.

4.1 Vereinshistorie

Die Vereinsgeschichte von Borussia Dortmund, mit vollständigem Namen „Ballspielverein Borussia 09 e.V. Dortmund“ geht bis auf das Jahr 1909 zurück. Nachdem in diesem Jahr bereits im Dortmunder Norden rund um den Borsigplatz Fußball gespielt wurde, nahm der Verein erstmals im Jahr 1911 an einem offiziellen Spiel, in der damaligen „C-Klasse“, der niedrigsten zeitaktuellen Liga teil (vgl. Bausenwein/Schulze-Marmeling 2014, S. 18 ff.).

Die Stadt Dortmund war in dieser Zeit vor dem ersten Weltkrieg, wie auch in den folgenden Jahrzehnten bis zum Niedergang der Montanindustrien Stahl und Kohle, wie andere Städte des Ruhrgebiets auch durch eine ausgesprochene Arbeitermentalität geprägt. Fußball stellte somit eine willkommene und in der Breite der Gesellschaft akzeptierte Unterhaltungsform dar, die von den Härten des Arbeiterlebens in Zechen und Stahlhütten ablenkte. Entsprechend entwickelte sich schon in den frühen Jahren eine vitale Fankultur, die nicht zuletzt auch durch den sportlichen Erfolg in den 1920er Jahren getragen wurde, in denen Borussia Dortmund in den (damals noch regional organisierten) höchsten Ligen spielen konnte (vgl. Bausenwein/Schulze-Marmeling 2014, S. 22 f.).

Im Zuge der Machtergreifung Adolfs Hitlers wurde auch das Organisationswesen des Sports in Deutschland verändert und als höchste, jedoch immer noch regional organisierte Spielklasse, fungierten die damaligen Gauligen, die von 1936 bis 1945 bestanden (vgl. Bausenwein/Schulze-Marmeling 2014, S. 32). In dieser höchsten Spielklasse konnte Borussia Dortmund seinen sportlichen Erfolg untermauern und belegte mittlere bis obere Plätze in der Gauliga Westfalen und die Attraktivität sowie der Fanzuspruch zum Verein wuchs stetig (vgl. Bausenwein/Schulze-Marmeling 2014, S. 40 ff). In diesen Jahren zog der Verein von seiner ursprünglichen Spielstätte im Dortmunder Norden in den Süden der Stadt und spielte fortan auf der „Kampfbahn Rote Erde“, die noch bis zum Jahr 1974 durch den Verein genutzt wurde (vgl. Bausenwein/Schulze-

Marmeling 2014, S. 29). Dieses Stadion steht neben dem seit 1974 (zur Weltmeisterschaft errichteten) „Westfalenstadion“, das seitdem und heute unter dem Sponsoren Namen „Signal Iduna Park“ als Spielstätte fungiert.

Die Zuschauerkapazität der „Kampfbahn Rote Erde“ betrug schon in Zeiten der Gauliga über 30.000 und wurde sukzessive auf über 42.000 (in den 1960er Jahren) Plätze erweitert. Daraus lässt sich schlüssig der große Zuspruch durch Zuschauer in Dortmund für den Verein ableiten (vgl. Bausenwein/Schulze-Marmeling 2014, S. 29 f.).

Zu einer auch über die Stadt- und Regionalgrenzen hinaus bekannten und von Zuschauern bevorzugten Mannschaft entwickelte sich Borussia Dortmund schon vor der Einführung der Bundesliga in den Nachkriegsjahren, wo es gelang, mehrfach die deutsche Meisterschaft in der Oberliga West, der höchsten Spielklasse der Region zu erringen. Die Endrunden um die deutsche Meisterschaft wurde in einem Turnier nach dem Ausscheidungsverfahren zwischen den Siegern der jeweiligen regionalen Oberligen bestritten, was die überregionale Bekanntheit des Vereins und den bundesweiten Fanzuspruch weiter steigerte (vgl. Bausenwein/Schulze-Marmeling 2014, S. 8 ff.).

Borussia Dortmund wurde insgesamt achtmal seit 1956 deutscher Fußballmeister, fünfmal davon in der Bundesliga. Auch international konnte Dortmund Erfolge feiern. So konnte die Mannschaft im Jahr 1997 Champions-League-Sieger und Weltpokalsieger werden und war u.a. UEFA-Pokal-Finalist in den Jahren 1993 und 2002. Diese und andere internationale Erfolge bedingten, dass nicht nur der lokale und bundesweite Fanzuspruch unaufhörlich anstieg, sondern die Mannschaft auch international eine Fangemeinde aufbauen konnte. Mit dem fortwährenden sportlichen Erfolg und der parallel verlaufenden und ansteigenden Kommerzialisierung des Fußballs konnte sich der Verein national und international in den letzten Jahren als Spitzenmannschaft etablieren, was sich auch in dem enormen Fanzuspruch auf allen Ebenen widerspiegelt (vgl. Schulze-Marmeling 2015, S. 285 ff.).



Abb. 4: Signal-Iduna-Park (Borussia Dortmund 2014)

Aktuell verfügt die derzeitige Spielstätte „Signal-Iduna-Park“ über mehr als 81.000 Plätze für nationale und über 65.000 Plätze für internationale Spiele. Das Stadion ist seit Jahren zu nahezu jedem Spiel ausverkauft, was ein weiteres Indiz für die quantitativ enorm große Fanmenge spricht (vgl. Schulze-Marmeling 2015, S. 12).

4.2 Fans und Fankulturen

Nachfolgend werden die unterschiedlichen Strömungen des Fanwesens des Vereins Borussia Dortmund systematisch beschrieben.

4.2.1 Allgemeines Fanwesen

Nach Angaben des Vereins besitzt Borussia Dortmund weltweit mehr als 500 Fanclubs mit insgesamt über 25.000 organisierten Fußballanhängern. Ein Großteil dieser Fans findet sich zu den Heimspielen auf der „Südtribüne“ ein. Dabei handelt es sich um eine bundesweit einmalige Stehtribüne mit relativ steiler Bauweise und einer Kapazität von ca. 25.000 Stehplätzen (vgl. Schulze-Marmeling 2015, S. 12).

Die Fanbewegung und der Zuschauerzuspruch in Dortmund sind so aktiv und groß, dass der Verein seit 2013 mehr Dauerkarten pro Saison absetzen kann als jeder andere Verein in der ersten bzw. zweiten Bundesliga. Zudem hat Borussia Dortmund mit stets mehr als 80.000 Zuschauern im Bundesligabetrieb den höchsten Zuschauerschnitt in den letzten Jahren bezogen auf den europäischen Vergleich (vgl. Goal.com 2013).

Ein großer Teil der Fanszene fühlt sich nicht nur mit dem Verein, sondern auch der Vereinshistorie und der Vereinstradition sowie der proletarisch geprägten Ruhrgebietsregion (und insbesondere der Stadt Dortmund) eng verbunden. Rivalitäten bestehen zu anderen Ruhrgebietsstädten wie beispielsweise Gelsenkirchen (mit ihrem Verein FC Schalke 04) sowie anderen Großvereinen, die aus nicht vergleichbaren Regionen kommen, wie etwa dem FC Bayern München. Freundschaftliche Verbindungen pflegen die Fans von Borussia Dortmund beispielsweise zum ebenfalls im Ruhrgebiet beheimateten Club Rot-Weiß Essen sowie zum schottischen Club Celtic Glasgow (vgl. Schulze-Marmeling 2015, S. 11).

In der Mehrzahl sind die Fans von Borussia Dortmund weder gewaltbereit, noch politisch motiviert. Dennoch ist der Verein auch für seine gewaltbereiten bzw. gewalttätigen und teilweise politisch positionierten Fanvereinigungen in der Ultra- und Hooligan-Szene bekannt. Diese werden im nachfolgenden Unterkapitel näher beschrieben.

4.2.2 Hooligan-Bewegungen

Alle in diesem Unterkapitel gemachten Angaben sind das Ergebnis einer eigenen und persönlich im Fanumfeld vorgenommenen Recherche. Somit sind diese ohne Belege angegeben.

Bereits in den 1980er Jahren geriet die sogenannte „Borussenfront“ in die bundesdeutschen Schlagzeilen. Dabei handelte es sich um eine eindeutig rechtsradikal orientierte Gruppe von Hooligans mit extrem hoher Gewaltbereitschaft. Typischerweise für die Hooligan-Bewegung stand nicht die Unterstützung des lokalen Vereins in Vordergrund, sondern die Auseinandersetzung mit vermeintlich verfeindeten Gruppen.

Dies waren neben den Fan-Gruppierungen anderer Vereine insbesondere auch die Kräfte der Polizei, ausländische Fußballfans und Ausländer im Allgemeinen sowie auch Fans aus den eigenen Vereinsreihen, die anderen Gruppierungen angehörten.

Viele der Mitglieder und Führungsriege der Borussenfront mussten sich wegen unterschiedlicher Strafdelikte wie Volksverhetzung, Körperverletzung, Vandalismus etc. verantworten und sind entsprechenden Strafen zugeführt worden. Eine der Führungspersönlichkeiten dieser Gruppierung und gleichzeitig Gründer der Borussenfront ist der Dortmunder Siegfried Borchardt, der ebenfalls wegen diverser Delikte mehrfach vorbestraft ist.

Nachdem in den 1990er und frühen 2000er Jahren angenommen wurde, dass die Borussenfront der Vergangenheit angehört, tritt diese Vereinigung (bzw. Splittergruppen dieser) seit ca. 2005 wieder in der Öffentlichkeit auf und gilt spätestens seit 2012 als wieder aktiv.

Ausschreitungen im Signa-Iduna-Park, der Spielstätte von Borussia Dortmund, sind indes jedoch selten und der Einfluss auf die Fankultur ist begrenzt. Dies ist dadurch zu erklären, dass die aktive Fanszene und in Teilen auch die größte Ultrabewegung „The Unity“ den Handlungen, Intentionen und politischen Meinungen der Borussenfront entgegentritt.

4.2.3 Ultra-Bewegungen

Alle in diesem Unterkapitel gemachten Angaben sind das Ergebnis einer eigenen und persönlich im Fanumfeld vorgenommenen Recherche. Somit sind diese ohne Belege angegeben.

Wie bereits erwähnt, wird die Ultra-Bewegung in Dortmund insbesondere durch die seit mittlerweile 15 Jahren bestehende Gruppierung „The Unity“ verkörpert. Diese Vereinigung positioniert sich nach eigenen Angaben und der allgemeinen Fachpresse folgend klar gegen die rechten Tendenzen der Hooligan-Gruppierung „Borussenfront“ sowie

auch gegen andere rechtspolitische Gruppen, wie etwa die der Ultra-Vereinigung „Desperados“ oder der Hooligan-affinen Gruppe „Northside“.

Es ist dennoch nicht zu konstatieren, dass die Ultra-Bewegung „The Unity“ aufgrund ihrer klaren Positionierung gegen nationalistisches Gedankengut pauschal als gewaltfrei zu bezeichnen ist. Die Anzahl der gewaltbereiten Fans – über alle Fan-Gruppierungen hinweg – wird mit ca. 500 bis 600 Personen taxiert und es ist davon auszugehen, dass auch in der Unity-Bewegung eine große Anzahl an gewaltbereiten und gewaltausübenden Anhängern vorhanden ist. Dies kann bestätigt werden durch unterschiedliche Vorkommnisse, an denen Mitglieder der Ultra-Vereinigung „The Unity“ direkt und aktiv beteiligt waren. So kam es in der Vergangenheit immer wieder zu gewalttätigen Auseinandersetzungen der Dortmunder Ultras mit den Ultra-Vereinigungen anderer Vereine, aber auch mit der rechtsgerichteten Borussiafront bzw. den Desperados und der Northside. Auch unbeteiligte Personen, wie im April 2015 ein Familienvater, der von drei gewalttätigen Ultra-Fans von „The Unity“ angegriffen wurde, da dieser einen vermeintlich falschen Vereinsschal auf einer Veranstaltung außerhalb des Stadions trug, werden Opfer der Gewaltbereitschaft.

Diese komprimierte Darstellung weist die Komplexität der Strukturen der Dortmunder Fanszene sowohl in Bezug auf die politischen Ausrichtungen als auch auf die Gewaltbereitschaft und Gewaltausübung nach. Entsprechend ist somit die Notwendigkeit einer empirischen Untersuchung mit dem Zwecke der Identifizierung von Innen- und Außensichten nachgewiesen.

5 Vorstellung der Untersuchungsmethode

Nachfolgend soll die Untersuchungsmethode vorgestellt werden, die für die Analyse, Auswertung und kritische Interpretation der durchgeführten Interviews angewendet wurde.

Dazu wird zunächst die Methode der qualitativen Sozialforschung sowie der qualitativen Inhaltsanalyse nach *Philipp A.E. Mayring* systematisch dargestellt, bevor das konkret genutzte Fragebogeninstrument inklusiver seiner Gestaltung und der enthaltenen Fragen vorgestellt wird.

5.1 Qualitative Forschung

Die *Qualitative Forschung* – häufig wird auch von einer qualitativen Sozialforschung gesprochen – wird in den Sozialwissenschaften sowie in der Psychologie und weiteren Fachbereichen dazu genutzt, um Daten zu erheben, auszuwerten und zu analysieren, die nicht standardisiert sind. Somit steht die qualitative Forschung in einem Kontrast zur quantitativen Forschung, bei der über validierbare Standards Daten erhoben werden, um gesicherte Forschungsergebnisse zu identifizieren.

Auf die Methoden der quantitativen Forschung und Analyse kann an dieser Stelle nicht weiter eingegangen werden, würde dies doch von der eigentlichen Auswertungs- und Analysemethodik ablenken, die in der vorliegenden Bachelorarbeit berücksichtigt wurde.

Die qualitative (Sozial-)Forschung erfährt ihre Legitimation in dem Umstand, dass im Gegensatz zu streng quantitativen, häufig in der Naturwissenschaft angewendeten Methoden das Individuum sich in einem Sozialraum befindet, der wiederum in einen bestimmten kulturellen Kontext eingebunden ist. Diese Tatsache gilt für alle Menschen und somit sind auch die Methoden einer qualitativen Datenerhebung jeweils Gegenstand einer vorkonstruierten (sozialen) Umgebung und müssen deshalb als reflexiv verstanden werden.

Dadurch, dass der Mensch sich also in einem soziokulturellen und durch Werte geprägten Kontext bewegt ergibt sich die Notwendigkeit einer Datenerhebung zu bestimmten Sachverhalten, die sich von der mit der Lebenswelt kontrastierenden, streng quantitativen Herangehensweise unterscheidet. Selbstverständlich lassen sich auch soziale, psychologische, soziopsychologische und soziokulturelle Daten quantitativ erheben – zu nennen sind hier etwas soziodemographische Daten, Kriminalitätsstatistiken etc. – jedoch erfüllen diese nicht den Anspruch der Berücksichtigung des Individuums, welches einerseits zwingend das Mitglied eines soziokulturellen Raumes und

andererseits geprägt durch die eigene Persönlichkeit und somit Gegenstand der Psychologie ist.

Typische Beispiele für die Anwendung qualitativer Sozialforschungen sind etwa Feldforschungen, Milieustudien, Sozialstudien etc.. Vorreiter der qualitativen Sozialforschung, wie sie im Kontext der vorliegenden Arbeit verstanden wird waren beispielsweise der deutschstämmige Ethnologe *Franz Boas* (1872-1942), der im Zuge der Untersuchung von Kulturen und seines Auftretens gegen rassistische Weltanschauungen qualitative Sozialforschungen anstellte (vgl. Oesterdiekhoff 2013, S. 78 f.) und *Bronisław Malinowski*. Letzterer war ein polnischer Sozialanthropologe, der allgemein hin als Initiator der Feldforschung verstanden wird und qualitative Forschungsmethoden bewusst wissenschaftlich nutzte und diese gegen qualitative Datenerhebungen positionierte (vgl. Marschall 1996, S. 138 f.).

In der weiteren Zeit entwickelte sich die qualitative Sozialforschung und erfuhr eine erhöhte Aufmerksamkeit insbesondere durch die sogenannte *Chicagoer Schule*. Dabei handelte es sich um ein Forschungsinstitut für Soziologie an der *University of Chicago*, welches sich insbesondere der sozioökologischen und sozioökonomischen Untersuchung mit den Mitteln einer qualitativ-empirischen Herangehensweise unter der Berücksichtigung verschiedener sozialer und ethnischer Milieus widmete (vgl. Bulmer 1984, S. 12 ff.).

Die qualitative Sozialforschung, auf deren Eigenschaften und Möglichkeiten im nächsten Unterkapitel näher eingegangen wird, war trotz der anfänglichen Anwendungserfolge in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts nicht frei von Kritik und wurde nicht selten insbesondere durch die Vertreter quantitativ-empirischer Forschungsmethoden stark hinterfragt. Im Zuge des sogenannten *Positivismusstreits* (einer Auseinandersetzung zur Anwendung von Methoden in den Sozialwissenschaften in den 1960er Jahren in Deutschland und Österreich) standen sich Befürworter und Gegner der qualitativen Methoden zur Datenerhebung gegenüber und es wurden zum Teil kontrovers-hitzige Debatten über die Berechtigung der qualitativen Forschung auf soziologischer und psychologischer Ebene geführt (vgl. Dahms 1994, S. 22 ff.). Erst durch den deutschen Psychologen und Soziologen *Philipp A.E. Mayring* erfuhr die qualitative Forschung eine Renaissance sowie eine breite wissenschaftliche Anerkennung insbesondere durch die von ihm mitbegründete qualitative Inhaltsanalyse.

Zu den Methoden der qualitativen (Sozial-)Forschung können unter anderem gezählt werden:

- Narrationsanalyse

Diese, von *Fritz Schütze* in der Sozialforschung etablierte Methode, wird vordergründig in der biographischen Forschung genutzt und stets in Form von sogenannten narrativen Interviews durchgeführt (vgl. Lucius-Hoene/Deppermann 2004, S. 13).

Das Ziel ist nicht, exakte biographische Daten (Was passierte exakt wann?) herauszufinden, sondern die Identifizierung eines größeren und durch den Befragten in einen priorisierten Sinnzusammenhang gebrachten biographischen Bildes. Die Forschungsfrage ist gemäß dieses Ansatzes somit – im Gegensatz zu qualitativen Ansätzen – offen und kann in der Interpretation der Befragungsergebnisse gestaltet werden. Das narrative Interview wird grundsätzlich in fünf unterschiedliche Phasen unterteilt, die sich folgendermaßen darstellen (vgl. Lucius-Hoene/Deppermann 2004, S. 20 ff.):

- 1. Phase: Erklärung

Der befragten Person wird erklärt, dass es nicht vordergründig um ein Interview in einem klassischen „Frage und Antwort-Stil“ geht, sondern vielmehr um das Erzählen der biographischen Angaben.

- 2. Phase: Einleitung

Damit der Befragte möglichst frei und dennoch zielgerichtet erzählen kann, leitet der Interviewer das narrative Gespräch damit ein, dass er angibt, welche Inhalte des Erzählten von besonderer Relevanz sind.

- 3. Phase: Erzählen

Die befragte Person darf nun so lange erzählen, wie sie benötigt, um alle Inhalte zu transportieren. Es ist nicht statthaft, zu lenken oder Pausen im Redefluss zu beschleunigen oder herbeizuführen.

- 4. Phase: Nachfragen

Erst in dieser Phase ist es dem Interviewer gestattet, entsprechende Nachfragen zum Erzählten zu stellen, falls der Sinn und Inhalt nicht transportiert werden konnten.

- 5. Phase: Auswerten und Bilanzieren

In der Bilanzierungs- bzw. Auswertungsphase hat nicht nur der Interviewer die Möglichkeit zur Auswertung, sondern er kann auch im Dialog mit der befragten Person auf die Ergebnisse der Befragung eingehen und diese gemeinsam mit dieser diskutieren.

- Hermeneutische Analyse

In der psychologischen sowie der sozialwissenschaftlichen und soziologischen Forschung wird häufig auch das hermeneutische Verfahren bzw. die hermeneutische Analyse angewendet. Grundsätzlich handelt es sich bei diesem Ansatz (der bis auf die Antike zurückzuführen ist und in einer unübersichtlichen Anzahl von Interpretationen und Auslegungen genutzt wird) um die Theorie, über das Interpretieren und Verstehen von Texten den Menschen in seinem individuellen und sozialen Umfeld zu verstehen (vgl. Grondin 2009, S. 22 ff.).

Die Hermeneutik geht dabei davon aus, dass der Mensch in einer Welt aus Symbolen (also Zeichen im Sinne einer schriftgebundenen Sprache) lebt und überdies in allen durch den Menschen geschaffenen Dingen ein Sinn liegt. Die Hermeneutik sucht somit nach der Erkenntnis des Sinnes aller vom Menschen geschaffenen Werte (vgl. Grondin 2009, S. 28 f.).

In der qualitativen Sozial- und Psychologieforschung werden hermeneutische Verfahren jedoch weit weniger abstrakt angewendet, sondern beziehen sich insbesondere auf die hermeneutische Text- und Inhaltsinterpretation. Im Zentrum steht bei stets, das Verstehen menschlichen Verhaltens und nicht das Erklären dieses.

5.2 Qualitative Inhaltsanalyse

Nachdem die Grundlagen zur qualitativen (Sozial-)Forschung im vorhergehenden Kapitel geschaffen worden sind, soll nun die qualitative Inhaltsanalyse näher vorgestellt werden. Zunächst werden dazu die Grundlagen in einem eigenen Unterkapitel geschaffen, bevor im Speziellen auf die Auswertung nach *Mayring* eingegangen wird.

5.2.1 Grundlagen zur qualitativen Inhaltsanalyse

Eine Abgrenzung zu quantitativ-empirischen Methoden wurde bereits zu Beginn dieses Kapitels geliefert. Diese ist notwendig gewesen, um sich einerseits der Legitimation der qualitativen Inhaltsanalyse von Informationen anzunähern und diese aus wissenschaftlicher Sicht liefern zu können und andererseits ein Verständnis für die Zusammenhänge der qualitativen Inhaltsanalyse zu schaffen.

Im Ziel der qualitativen Inhaltsanalyse steht die Schaffung einer wissenschaftlich fundierten Methode, um Informationen aus Texten (die beispielsweise über Interviews gewonnen wurden) systematisch und intersubjektiv isolieren zu können und diese einer ebenso wissenschaftlich gesicherten Interpretation und Auswertung zuführen zu können.

Eine qualitative Inhaltsanalyse löst sich somit von starren Zahlenwerken (etwa über standardisierte Messmethoden und Vergleichswerte) und rückt die Inhalte der erarbeiteten Informationen strikt in den Vordergrund.

Dabei bedient sich die qualitative Inhaltsanalyse Methoden der sozialwissenschaftlichen Textanalyse, wie sie ebenfalls einleitend in der Darstellung der qualitativen Sozialforschung dargestellt worden ist. Im Einzelnen werden häufig zur qualitativen Inhaltsanalyse die Ansätze der objektiven Hermeneutik, der Narrationsanalyse sowie der sogenannten „Grounded Theory“, einem Ansatz zur Auswertung qualitativer Daten auf der Basis von Transkriptionen, Beobachtungsprotokollen u.ä., genutzt (vgl. Grondin 2009, S. 29 f.).

5.2.2 Auswertung nach Philipp A.E. Mayring

Als Mitbegründer der qualitativen Inhaltsanalyse gilt *Philipp A.E. Mayring*. Der deutsche Psychologe, Pädagoge und Soziologe legte bereits in den 1980er Jahren den Grundstein für diese Form der Text- und Inhaltsanalyse mit psychologischem und soziologischem bzw. soziokulturellem Bezug.

Auch wenn die qualitative Inhaltsanalyse sich der objektiven Hermeneutik bedient, so grenzt sich diese doch von der allgemeinen Hermeneutik und der damit verbundenen fehlenden Systematik ab. So definierte *Mayring* für die qualitative Inhaltsanalyse die folgende Systematik:

- Festlegung des Materials

Vom Grundsatz wird zunächst das Material – gemeint ist also die Menge an Informationen, die dem Forscher in geeigneter (gedruckter, transkribierter, aufgesprochener oder ähnlicher) Form vorliegen – festgelegt. Dabei wird eine Selektion des Materials vorgenommen, die beispielsweise für eine Forschung irrelevante Teile (bspw. eines Interviews) auslässt (vgl. Mayring 2008, S. 50 f.).

- Analyse der Entstehungssituation

Das Material für eine qualitative Sozial- oder Psychologieforschung wurde von Menschen zusammengetragen. Das bedeutet, dass diese im Zweifel bei der Einholung und Erarbeitung des Materials subjektive und beeinflussende Aspekte unbewusst eingebracht haben. Dies kann die qualitative Untersuchung der Inhalte beeinflussen. Deshalb hat der Forscher entsprechend die Entstehungssituation der Materialgewinnung zu analysieren und störende (weil beeinflussende und verfälschende) Faktoren auszuschließen. Überdies sind in der Analyse der Entstehungssituation auch die Umgebungsvariablen zu prüfen. So kann beispielsweise die Atmosphäre des Interviews beeinflussend sein und

auch der soziale Stand und der Bildungsstand der befragten Personen ist zu berücksichtigen, kann dieser doch die Ergebnisse dahingehend beeinflussen, dass die angegebenen Informationen nicht wie gewünscht formuliert werden konnten (vgl. Mayring 2008, S. 51 f.).

- Formale Charakterisierung des Materials

Mayring beschreibt, dass es signifikant wichtig ist, das Material formal zu charakterisieren. Gemeint ist hier die Identifikation, wie das Forschungsmaterial gewonnen wurde. Häufig werden transkribierte Interviews, Diskussionen in Gruppen usw. als Materialgrundlage genutzt. In dieser Phase muss exakt beschrieben werden, welchen formalen Bedingungen das erarbeitete Forschungsmaterial entspricht (vgl. Mayring 2008, S. 54 ff.)

- Festlegung der Analyserichtung

Eine qualitative Analyse darf nicht ziellos erfolgen. Entsprechend hat der Forscher festzulegen, unter welchen Aspekten und somit unter welcher konkreten Forschungsfrage die Analyse zu erfolgen hat. Erfolgt dies nicht, so droht die Gefahr, dass keine wissenschaftlich fundierte Analyse vorgenommen wird, sondern durch die breite Streuung der Interpretations- und Analysemöglichkeiten eine ungewollte Vermischung und unscharfe Auswertung die Folge ist (vgl. Mayring 2008, S. 53 f.).

- Differenzierung und Fragestellung

Die wissenschaftliche Fragestellung – also das konkrete Ziel, die Hypothese, welche mit der qualitativen Inhaltsanalyse beantwortet (bzw. bestätigt oder widerlegt) werden soll, muss nach *Mayring* differenziert werden. Auch hier ist es das vordergründige Ziel, dem Anspruch der Wissenschaft gerecht zu werden. Dies soll nach *Mayring* dadurch erreicht werden, dass nicht allein die qualitative Interpretation bei der Ergebnisbewertung genutzt werden soll, sondern nach Möglichkeit weitere wissenschaftliche Ansätze und Methoden hinzugezogen werden, um die Ergebnisse zu validieren und zu verifizieren (vgl. Mayring 2008, S. 56 f.).

- Bestimmung der Analysetechnik

Nach *Mayring* stehen drei unterschiedliche Techniken zur Analyse des Materials zur Verfügung. Diese sind zentral für die Auswertung qualitativer Daten und finden Berücksichtigung in der Auswertung der in dieser Bachelorarbeit verwendeten Interviews. Aus diesem Grunde werden diese eingehend beschrieben (vgl. Mayring 2008, S. 59 ff.):

- Zusammenfassung

„Ziel der Analyse ist es, das Material so zu reduzieren, dass die wesentlichen Inhalte erhalten bleiben, durch Abstraktion einen überschaubaren Corpus zu schaffen, der immer noch Abbild des Grundmaterials ist.“ (Mayring 2008, S. 61.).

Mayring gibt somit vor, dass das gesamte gesammelte Material in geeigneter Art und Weise so zusammengefasst und reduziert werden muss, dass einerseits eine nicht zu große (und somit unüberschaubare) Informationsmenge für die Analyse vorliegt und andererseits so überflüssige und nicht forschungsrelevante Inhalte strikt eliminiert werden (vgl. Mayring 2008, S. 62 f.).

Es wird in diesem Zusammenhang vorgeschlagen, systematisch vorzugehen und in vier unterschiedlichen Phasen die Reduktion, Zusammenfassung und Eliminierung vorzunehmen. Diese Stufen sind:

1. Paraphrasierung

Die Paraphrasierung hat das Ziel, mehrdeutige Beschreibungen eines Inhaltscharakteristikums zu erkennen und systematisch Mehrdeutigkeiten zu kürzen und auf ihren eigentlichen Sinnzusammenhang zusammenzufassen.

2. Generalisierung

Es wird ein Abstraktionsniveau festgelegt. Dies bedeutet, dass mehrfache Sinnbelegungen (im Sinne der paraphrasierten Einheiten des Materials) eingeordnet werden. Sie können nach Mayring entweder unter bzw. oberhalb dieses Abstraktionsniveaus liegen.

3. Erste Reduktion

Die erste Reduktion soll nun die Paraphrasen gestrichen, die eine gleiche Bedeutung haben und somit mehrfach vorhanden sind.

4. Zweite Reduktion

Die zweite Reduktion wiederholt Schritt 3 und dient damit einer Sicherung, dass keine weiteren Redundanzen vorhanden sind

- Explikation

Die zweite Analysetechnik ist die der Explikation. *Mayring* selbst beschreibt diese wie folgt:

„Ziel der Analyse ist es, zu einzelnen fraglichen Textteilen (Begriffen, Sätzen, ...) zusätzliches Material heranzutragen, das das Verständnis erweitert, das die Textstelle erläutert, erklärt, ausdeutet.“ (Mayring 2008, S. 58).

Diese Analysetechnik wird dann angewendet, wenn der auswertenden Person inhaltliche Sinnzusammenhänge aus dem gelieferten Material nicht ersichtlich erscheinen. Als Explikationsmaterial wird somit die Gesamtheit aller möglichen zur Klärung eines Sachverhalts anwendbaren Informationen verstanden. Auch hier setzt *Mayring* unterschiedliche Arbeitsschritte an, um nicht unmittelbar zu verstehende Inhalte für die qualitative Analyse aufzubereiten (vgl. Mayring 2008, S. 79 ff.):

1. Lexikalische Definition

Im Zweifel bestehen Unterschiede in der sprachlichen bzw. soziokulturellen Stufe von Interviewer und befragter Person. Diese gilt es in dieser Phase dadurch zu überwinden, dass genutzte Begriffe lexikalisch und sprachlich untersucht werden, um herauszufinden, ob nicht beispielsweise zwei unterschiedliche Begriffe einen Inhalt meinen können

2. Bestimmung des Explikationsmaterials

Reicht die lexikalische, grammatikalisch-sprachliche Definition nicht aus, so ist es unter Umständen notwendig, weiteres Material zur Explikation eines Sinnzusammenhangs bzw. eines Inhalts heranzuziehen. Statthaft sind hier alle wissenschaftlichen Werkzeuge, Methoden und Ansätze, die zur Klärung eines Sinnzusammenhangs bzw. für das Verständnis des Materials geeignet sind.

3. Enge Kontextanalyse

Die enge Kontextanalyse bezieht sich auf die Ergebnisse der Anwendung des definierten Explikationsmaterials (siehe Punkt 3). Es wird sich hierbei nur um den engen Textkontext einer fraglichen (also nicht verstandenen Aussage) bezogen.

4. Weite Kontextanalyse

In der weiten Kontextanalyse wird schließlich der Radius um eine nicht verstandene Inhaltsstelle des Materials erweitert und mit den Methoden der ausgewählten Explikationswerkzeuge untersucht (siehe Punkt 3 und Punkt 4).

5. Explizierende Paraphrasierung

Im vorletzten Arbeitsschritt der Explikation wird das zusammengetragene Material in einer Paraphrase zusammengefasst. Die so zusammengefassten Textpassagen werden nun anstelle der fraglichen (weil unverständlichen) Passage eingesetzt und ersetzen diese.

6. Überprüfung

Die Überprüfung der eingesetzten Paraphrase schließt die Explikation ab. Fällt diese Überprüfung positiv aus, so ist der Explikationsvorgang abgeschlossen. Im negativen Falle wird das gesamte Phasenprozedere erneut wiederholt, bis ein grundlegendes Verständnis für die qualitative Analyse des vorliegenden Materials geschaffen wurde.

○ Strukturierung

Die letzte der drei möglichen Analysetechniken ist die Strukturierung, die *Mayring* folgendermaßen beschreibt:

„Ziel der Analyse ist es, bestimmte Aspekte aus dem Material herauszufiltern, unter vorher festgelegten Ordnungskriterien einen Querschnitt durch das Material zu legen oder das Material aufgrund bestimmter Kriterien einzuschätzen.“ (Mayring 2008, S. 58)

Grundlage bildet hier somit eine Unterteilung des Forschungsmaterials in sinnhafte Strukturen. *Mayring* schlägt die folgenden Strukturen vor, um ein entsprechendes Raster einzuteilen, welches wissenschaftlichen Ansprüchen genügt:

1. Kategoriendefinition

Hier soll festgelegt werden, welche Bestandteile des Materials (also der Texte) in welche Kategorie eingeordnet werden sollen. Dies erleichtert anschließend eine systematische Untersuchung der eingegrenzten Kategorien, ohne dabei den Interpretationsrahmen zu weit zu stecken.

2. Festlegung von Ankerbeispielen

Durch sogenannte „Ankerbeispiel“ werden bestimmte, typische Textpassagen identifiziert und festgelegt, die für eine vorher definierte Kategorie stehen. Somit kann später eine leichtere (semantische und inhaltliche) Interpretation ähnlicher Inhalte erfolgen.

3. Kodierregeln

Sollten Abgrenzungsproblematiken in der qualitativen Interpretation auftreten, so empfiehlt *Mayring* das Aufstellen von sogenannten Kodierregeln. Diese sollen es ermöglichen, eindeutige Zuordnungen von inhaltlichen Aussagen zu vollziehen.

Die Strukturierung kann gemäß der qualitativen Inhaltsanalyse nach vier unterschiedlichen Kriterien vorgenommen werden:

- formal
Formal bedeutet in diesem Zusammenhang, dass sich an einer inhaltlichen, thematischen oder dialogischen Strukturgebung orientiert wird.
 - inhaltlich
Inhaltlich bedeutet, dass sich an Themen, Inhalten und Aspekten der jeweiligen Themen (bzw. Unterthemen) orientiert wird.
 - typisierend
Es werden zunächst typische Merkmale des vorliegenden Materials identifiziert. Anhand dieser wird die Strukturierung vorgenommen.
 - skalierend
Es wird zunächst eine Skala festgelegt, in der die Wertigkeit der enthaltenen Aussagen qualitativ festgelegt wird. Zulässige Werte können beispielsweise „viel“, „mittel“ und „wenig“ sein. Auf Basis dieser Skala wird anschließend die Strukturierung vorgenommen.
-
- Definition der Analyseeinheiten
In dieser Phase wird exakt festgeschrieben, wie die Maßeinheiten des Materials definiert werden. Dabei wird als kleinste Einheit die Textpassage definiert, die noch auszuwerten ist. Üblicherweise kann dies bei geführten Interviews nach Fragen kategorisiert geschehen.

- Durchführung der Materialanalyse

Die Durchführung auf der Basis erfolgt auf der Basis der zuvor ausgewählten Analyseverfahren (Zusammenfassung, Explikation oder Strukturierung). Eine Verbindung dieser Methoden ist zumeist nicht zielführend.

6 Untersuchungsinstrument und Untersuchungsgruppe

Im vorhergehenden Kapitel wurden sowohl die Vor- und Nachteile qualitativer Untersuchungsmethoden als auch die Möglichkeiten einer wissenschaftlich fundierten Auswertung qualitative Forschungswerte nach den Maßgaben von *P. Mayring* (s. Kapitel 5) dargestellt.

Der in dieser Arbeit untersuchte Forschungsgegenstand, nämlich die Identifizierung einer äußeren sowie inneren Sicht zur Gewaltbereitschaft von Ultra- und Hooligan-Gruppen innerhalb der Fanszene von Borussia Dortmund sowie die Beantwortung der Frage, ob ein bestehendes Meinungsbild den faktischen Gegebenheiten innerhalb der Fanbewegungen Dortmunds entspricht, erfordert eine qualitative Untersuchung und Auswertung (s. Kapitel 6.2/6.4). Die quantitative Untersuchung würde zwar die Identifikation verifizierbarer Zahlenwerte ermöglichen, jedoch sind diese in Bezug auf die formulierte Forschungsfrage (s. Kapitel 1.1) nicht zielführend und können so keinen Beitrag zur erfolgreichen Beantwortung der Fragestellung bzw. zum Beleg oder der Widerlegung der Hypothese leisten.

Die Auswertung der Untersuchungsergebnisse, sowie die Erstellung des Untersuchungsinstruments sind auf der Basis der qualitativen Inhaltsanalyse nach *P. Mayring* erfolgt.

6.1 Vorstellung des Untersuchungsinstruments (Interview)

Zunächst soll inhaltlich das angewendete Untersuchungsinstrument in Form des schriftlichen Interviews vorgestellt werden. Die Legitimation erfolgt im Teil Kapitel (s. Kapitel 6.2). Neben der inhaltlichen Vorstellung der relevanten Untersuchungsparameter wird auch die Untersuchungsdurchführung näher erörtert.

6.1.1 Aufbau des Untersuchungsinstruments

Das qualitative, schriftliche Interview wurde in vier Kategorien aufgeteilt. Diese Aufteilung hat den Sinn und Zweck, trotz der qualitativen Auswertungsmethodik eine notwendige Systematik für die nachfolgende Analyse zu ermöglichen. Durch diesen Aufbau wurde den konzeptionellen Vorgaben nach *Mayring* bereits im Vorfeld genügt (vgl. *Mayring 2008, S. 58*). So wies dieser darauf hin, dass neben einer notwendigen systematischen Festlegung des Materials (vgl. *Mayring 2008, S. 50*) insbesondere auch eine Kategorisierung zwingend notwendig ist, um die untersuchten Personen inhaltlich zu leiten, ohne sie jedoch zu beeinflussen (vgl. *Mayring 2008, S. 52*). Dies wurde ermöglicht durch die Anwendung einer formalen Charakterisierung der Fragenkategorien schon in der Erstellungsphase des Interviews (vgl. *Mayring 2008, S. 53*).

Entsprechend wurden die folgenden Kategorien für das schriftliche Interview festgelegt:

Kategorie	Anzahl der Fragen
A – Allgemeine Fragen	4 (mit bedingender Fragenvarianz)
B – Einordnungen	2
C – Gewalt	5
D – Wahrnehmungen	5

Tabelle 1: Übersicht der Kategorien

Wie die obige Tabelle zeigt, wurde mit insgesamt 16 Fragen ein überschaubarer und für die befragten Personen somit ohne zu großen Zeitaufwand zu bearbeitender Rahmen geschaffen. Dieser förderte die Bereitschaft zur Beantwortung und sollte somit sicherstellen, dass es nicht zu Ergebnislücken in der Erhebung der qualitativen Daten kommt.

Kategorie	Erklärung	Fragen
A	Abfrage allgemeiner Daten	<p>Frage A-1: Bitte nennen Sie uns Ihr Alter und Ihr Geschlecht.</p> <p>Frage A-2: Würden Sie sich selbst als <u>überzeugten</u> Fußballfan bezeichnen?</p> <p>Frage A-2a: Wenn Sie die Frage A-2 mit „Ja“ beantworten konnten: Bitte beschreiben Sie Ihre Beziehung zum Fußball und zu dem von Ihnen favorisierten Verein Borussia Dortmund eingehender.</p> <p>Frage A-2b: Wenn Sie die Frage A-2 mit „Nein“ beantwortet haben: Bitte beschreiben Sie, ob, wann und zu welchen Gelegenheiten Sie sich für Fußball und gegebenenfalls konkret für den Verein Borussia Dortmund interessieren.</p> <p>Frage A-3: Vorausgesetzt, Sie sind sehr fußballinteressiert und im Umfeld des Bundesligisten Borussia Dortmund aktiv: Sind Sie einer Ultra-, Hooligan- oder sonstigen organisierten Fangruppe zuzuordnen? Bitte führen Sie dies näher aus.</p>
B	Abfrage, ob eine Einordnung bzw. Zuordnung und Differenzierung der Fan-Bewegungen (Ultras/Hooligans) geleistet werden kann.	<p>Frage B-1: Bitte beschreiben Sie – sofern Sie dies können – den Unterschied zwischen „Ultras“ und „Hooligans“.</p> <p>Frage B-2: Können Sie Ultra- und Hooligan-Gruppen aus dem Umfeld des Fußballbundesligisten Borussia Dortmund benennen und diese gegebenenfalls zuordnen?</p>
C	Fragen zur Wahrnehmung von Gewalt und Gewaltbereitschaft der untersuchten	<p>Frage C-1: Halten Sie generell und im speziellen im Umfeld von Borussia Dortmund Hooligans für gewaltbereit und gewaltausübend?</p>

	Gruppen (Ultras/Hooligans)	<p>Frage C-2: Halten Sie generell und im speziellen im Umfeld von Borussia Dortmund Ultra-Fans für gewaltbereit und gewaltausübend?</p> <p>Frage C-3: Haben Sie bereits negative Erfahrungen durch Gewalt von Fußballanhängern (insbesondere Ultras oder Hooligans) im Stadion oder außerhalb des Stadions (bspw. an Spieltagen in der Innenstadt, am Hauptbahnhof, in U-Bahnen und Bussen etc.) gemacht? Führen Sie gegebenenfalls näher aus.</p> <p>Frage C-4: Wie schätzen Sie den Einsatz von Pyrotechnik (das Abbrennen von heißbrennenden Effektfeuerwerken auf den Rängen im Stadion) durch bestimmte Anhängergruppen ein?</p> <p>Frage C-5: Haben Sie selbst im Zusammenhang mit Fußball und ihrem möglicherweise favorisierten Verein Borussia Dortmund selbst aktiv bzw. reaktiv (reagierend) Gewalt ausgeübt? Wenn dem so ist, erläutern Sie bitte die Situation.</p>
D	Identifikation der subjektiven Wahrnehmungen der generellen Gewaltbereitschaft, politischen sowie medialen Einschätzung der untersuchten Gruppen (Ultras/Hooligans)	<p>Frage D-1: Wird nach Ihrer Meinung in den Medien ausreichend und objektiv über Gewalt in deutschen Stadien im Zusammenhang mit Ultra- und Hooligan-Gruppen berichtet? Bitte führen Sie dies näher aus.</p> <p>Frage D-2: Halten Sie persönlich (unabhängig davon, ob Sie fußballinteressiert sind oder nicht, ob Sie selbst einer wie auch immer gearteten Fan-Gruppierung angehören oder nicht) Hooligans für generell gewaltbereit?</p> <p>Frage D-3: Halten Sie persönlich (unabhängig davon, ob Sie fußballinteressiert sind oder nicht, ob Sie selbst einer wie auch immer gearteten Fan-Gruppierung angehören oder nicht) Ultras für generell gewaltbereit?</p> <p>Frage D-4: Sind Ihrer Meinung nach Ultra-Gruppen politisch geprägt bzw. politisch motiviert? Wenn Sie dies so einschätzen, bitte führen Sie dies näher aus (politische Richtungen, politische Ziele etc.).</p> <p>Frage D-5: Sind Ihrer Meinung nach Hooligan-Gruppen politisch geprägt bzw. politisch motiviert? Wenn Sie dies so einschätzen, bitte führen Sie dies näher aus (politische Richtungen, politische Ziele etc.).</p>

Tabelle 2: Übersicht der Einzelfragen

Die einzelnen Interviews sind dem Anhang zu entnehmen (s. Anhänge).

6.1.2 Untersuchungsablauf

Die Interviews wurden den befragten Personen elektronisch zur Verfügung gestellt. Ihnen wurde – um keine Drucksituationen entstehen zu lassen – ein Zeitfenster von 4 Wochen für die Beantwortung der Fragen ermöglicht.

Sämtliche untersuchte Personen lieferten die entsprechend ausgefüllten Fragebögen für die qualitative Auswertung im entsprechenden Zeitfenster zurück.

Ungültige Antworten, bzw. Beantwortungslücken konnten nicht identifiziert werden. Die Bearbeitungszeit war auf den Zeitraum vom 22.12.2015 bis zum 22.01.2016 determiniert.

6.2 Legitimation des Untersuchungsinstruments (Interview)

Als Untersuchungsinstrument wurde das in der Sozialforschung etablierte Interview (vgl. Schiek 2014, S. 379 f.) in Schriftform gewählt. Für die schriftliche Form wurde sich entschieden, da den befragten Personen die Möglichkeit gegeben werden sollte, nicht in einer „vis-a-vis-Situation“ (Schiek 2014, S. 379) zu reaktiv und durch den Interviewer beeinflusst zu werden.

Eine quantitative Datenerhebung zur Forschungsfrage wurde von vornherein ausgeschlossen, da über die Eruierung von Zahlen – die zwar interpretierbar sind – der Forschungsfrage nicht genügt werden könnte. Im Sinne der Identifizierung einer Innen- und Außensicht zur Gewalt und Gewaltbereitschaft innerhalb von Hooligan- und Ultra-Bewegungen bei Borussia Dortmund ist es unerlässlich, persönliche Meinungs- und Stimmungsbilder zu identifizieren, um diese mit dem Ist-Zustand der Fanbewegung in Dortmund (s. Kapitel 4) zu vergleichen.

Da die Erhebung und insbesondere die Auswertung nach qualitativen Maßstäben aufgrund der hohen Interpretierbarkeit nicht kritikfrei sind, wurde mit der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring ein entsprechendes Auswertungsinstrument gewählt, welches eine wissenschaftliche Analyse ermöglicht.

6.3 Vorstellung der Untersuchungsgruppe und Untersuchungssegmente

Es wurden insgesamt acht (8) Personen unabhängig voneinander befragt. Diese Personen wurden so ausgewählt, dass zum einen eine möglichst heterogene Untersuchungsgruppe gebildet werden konnte und andererseits unterschiedliche Sichtweisen gemäß der Forschungsfrage (s. Kapitel 1.1) berücksichtigt werden konnten. Entsprechend wurden die befragten Personen wie folgt festgelegt:

Kategorie	Anzahl der Personen
Fußballfans von Borussia Dortmund ohne Ultra- bzw. Hooligan-Affinität bzw. Mitgliedschaft in einer entsprechenden Gruppe	3

Ultra bzw. Hooligan	1
Kaum am Fußball interessierte Personen	2
Möglichst objektive Person (Vertreter der Sportpresse)	1

Tabelle 3: Übersicht der befragten Personen

6.4 Legitimation der Untersuchungsgruppe und Untersuchungssegmente

Nach wissenschaftstheoretischen Grundsätzen, ist eine Untersuchung mit einem möglichen, wissenschaftlichen Erkenntnisgewinn das Ergebnis von Tatsachen (vgl. Chalmers 2007, S. 8 f.). Die Eruiierung dieser Tatsachen und die Frage, was überhaupt eine Tatsache im Auge des jeweiligen Betrachters ist, stellt dabei die Crux dar. So ist es möglich, dass bestimmte Beobachter einen Sachverhalt als Tatsache identifizieren, während andere Personen dies komplett anders einschätzen. Auch das setzen von Bezugspunkten und eines konzeptuellen Rahmens (also eines sinngebenden Untersuchungsumfelds) kann sich auf die Definition des Beobachteten, also der Tatsache auswirken (vgl. Chalmers 2007, S. 14 ff).

Aus diesem Grund war es wichtig, einerseits durch einen sinnvollen und auswertbaren Bezugsrahmen durch das Interviewinstrument zu schaffen und andererseits eine möglichst heterogene Untersuchungsgruppe zu identifizieren und für die Beantwortung zu mobilisieren. Dadurch konnte gewährleistet werden, dass der formulierten Fragestellung in Bezug auf ihre Untersuchung genügt werden konnte und gemäß wissenschaftstheoretischer Ansätze verwertbare Daten eruiert wurden.

7 Ergebnisdarstellung und qualitative Analyse

Die nachfolgend dargestellte Darstellung der qualitativen Untersuchungsergebnisse, sowie die zugehörige Analyse gemäß der bereits eingehend dargestellten Methoden der qualitativen Inhaltsanalyse nach *P. Mayring* wird kategorisiert vorgenommen.

Diese Kategorisierung orientiert sich an der Zugehörigkeit der befragten Personen zu den entsprechenden Gruppen.

7.1 Untersuchungssegment: Nicht oder kaum am Fußball interessierte Personen

Befragt wurden getrennt voneinander zu diesem Untersuchungssegment zwei Personen.

7.1.1 Untersuchungsperson 1

Die erste befragte Person ist männlich, 26 Jahre alt und gibt an, sich lediglich für internationale Großereignisse im Fußballsport zu interessieren. Genannt wurden hier Welt- und Europameisterschaften, sowie eingeschränkt die Teilnahme des Vereins Borussia Dortmund an Spielen der UEFA Champions League. Es kann somit bestätigt werden, dass diese Person über keine besondere Anhängerschaft im Sinne eines „Fan-Seins“ zum untersuchten Verein Borussia Dortmund steht und dem Untersuchungssegment zugeordnet werden kann (Fragensegment 1 (Allgemeine Angaben)).

Im Fragensegment 2 (Einordnungen), wurde durch die befragte Person angegeben, dass nach eigener Einschätzung Hooligans gewaltbereite Gruppen sind, die sich vordergründig auf die gewalttätigen Ausschreitungen nach den Spielen fokussieren und am Spielgeschehen kein Interesse zeigen, während die Ultra-Gruppe zunächst als eine Fan-Gruppe mit großem Fanatismus eingeschätzt wurden, die zudem für sich beanspruchen, hohen Fußballsachverstand zu besitzen. In diesem Fragensegment wird eine Zuordnung von Gewalt bereits verfrüht vorgenommen, jedoch ausschließlich auf die Hooligans bezogen. Eine Benennung konkreter Gruppen konnte nicht vorgenommen werden.

Auffällig ist jedoch, dass im Fragensegment 3 (Gewalt), vehement und pauschal darauf hingewiesen wurde, dass beide Gruppen – Hooligans und Ultras – gewaltbereit und gewaltausübend seien. Die Fragestellung wurde im Vorfeld so gewählt, dass die Untersuchungsperson hier die Möglichkeit hat, eigenständig eine Unterscheidung zwischen „gewaltbereit“ und „gewaltausübend“ vorzunehmen. Dies erfolgte jedoch nicht. Sowohl die fehlende Zuordnungsfähigkeit und Differenzierung zwischen den Gruppen, als auch die fehlende Unterscheidung zwischen Gewaltbereitschaft und akuter Ge-

waltausübung lassen in der Analyse den Schluss zu, dass seitens dieser Untersuchungsperson eine Pauschalierung beider Gruppen stattfindet. Die Schilderung von negativen Erlebnissen in der Form von Zeugenschaft von Sachbeschädigungen, Beleidigungen, Pöbeleien und nicht sozial-konformen Verhalten stützt dieses Ergebnis. Pyrotechnik in den Stadien zu verbieten sieht diese Untersuchungsperson kritisch, da sie davon ausgeht, dass ein Verbot einen Reiz zur Nutzung im Sinne eines „jetzt erst recht“ fördern würde.

Der medialen Berichterstattung zu den Gruppen misst die befragte Person im Fragen-segment D (Wahrnehmung) keine Bedeutung zu, da diese nach eigenen Angaben nicht beachtet wird und auch von der Öffentlichkeit nicht beachtet werden sollte. In der Ergebnisanalyse bedeutet dies, dass durch diese Person auch keinerlei Bemühungen angestellt werden, eine Differenzierung zwischen den Gruppen vorzunehmen. Beide Gruppen werden als nicht generell, jedoch an Spieltagen in jedem Fall gewaltbereit beschrieben. Auch hier zeigt sich das in der gesamten Untersuchung dieser Person offenbarte Bild einer fehlenden inhaltlichen Kenntnis der beiden Gruppen und die bereits erwähnte Differenzierungsunfähigkeit. Zu einer im Vergleich zu den realen Gegebenheiten falschen Einschätzung kam es in Bezug auf die politischen Motivationen. Während die Hooligans als generell unpolitisch beschrieben werden, was nachweislich zumindest für den untersuchten Verein Borussia Dortmund nicht zutrifft. Wie bereits dargestellt (s. Kapitel 4), ist beispielsweise die Hooligan-Vereinigung „Borussenfront“ eindeutig dem rechtsradikalen Umfeld zuzuordnen. Die Ultra-Bewegung wurde, ebenfalls nicht zwingend richtig, als „politisch radikal“ eingestuft, ohne jedoch eine Zuordnung in das rechte oder linke politische Spektrum vorzunehmen.

7.1.2 Untersuchungsperson 2

Die zweite untersuchte Person im Untersuchungssegment der nicht bzw. nur wenig am Fußball interessierten Personen ist weiblich und 36 Jahre alt. Obwohl diese Person angab, in früheren Zeiten einmal am Fußball interessiert gewesen zu sein, beschränkt sich diese Aufmerksamkeit seit langer Zeit nur noch auf internationale Turniere und Fußball wird eher beiläufig wahrgenommen (Fragensegment 1 (Allgemeine Angaben)). Die Zuordnung dieser Person zum Untersuchungssegment ist somit unzweifelhaft gegeben.

Im Fragensegment 2 (Einordnungen) konnte zunächst eine klare Unterscheidung zwischen den Ultra- und Hooligan-Gruppen vorgenommen werden. Erstere Gruppe wurde als besonders zugewendete Fanvereinigung beschrieben, die sich insbesondere durch ihren Unterstützungswillen für das entsprechende Fußballteam hervorheben würden. Hooligans wurden – analog zur ersten befragten Person in dieser Untersuchungsgrup-

pe – als nicht vordergründig am Fußballspiel interessierte Menschen bezeichnet, die im Fokus die Gewaltausübung rund um den Spieltag sehen. Eine Benennung einzelner Gruppen – egal ob es sich um Hooligans oder Ultras handelt – konnte nicht vorgenommen werden.

Ein differenziertes und den faktischen Gegebenheiten entsprechende Bild der Ultra- und Hooliganszene in Dortmund konnte im Fragensegment 3 (Gewalt) durch die befragte Person gegeben werden. Auch wenn es auf Seiten von Ultra-Fans selbstverständlich zu Gewaltausübungen kommen kann (beispielsweise beim Aufeinandertreffen mit vermeintlich verfeindeten Ultra-Gruppen anderer Vereine oder auch bei Konflikten mit der Staatsgewalt), diese jedoch generell von der Dortmunder Ultra-Vereinigung „The Unity“ pauschal abgelehnt werden, so hielt die befragte Person die Ultras für *nicht* generell gewaltbereit (was den Fakten entspricht (s. Kapitel 4), die Hooligans jedoch für generell gewaltbereit. Den Einsatz von Pyrotechnik als potentiell gefährliches Aufmerksamkeits- und Störmittel auf den Rängen sieht die befragte Person nicht eindeutig und weist den massiven, also potentiell gewalttätigen Einsatz der Hooligan-Szene zu. In der Ergebnisanalyse konnte eine Sichtweise bei der untersuchten Person identifiziert werden, welches weitestgehend den Fakten bezüglich der Ultra- und Hooligan-Bewegung in Dortmund entspricht. Bestätigt wird dieses Bild auf der einen Seite durch die Schilderung der Zeugenschaft von Gewaltausübung Dortmunder Hooligans sowie durch die Fragen im letzten Segment (Wahrnehmungen).

So stellte die befragte Person fest, dass zwar medial von Ausschreitungen berichtet wird, jedoch keinerlei Differenzierung zwischen Ultras und Hooligans vorgenommen würde. Im Ergebnis bedeutet dies, dass die befragte Person ein sehr aufgeklärtes und zuordnungssicheres Bild der betreffenden Gruppen aber auch der allgemeinen Wahrnehmung dieser Gruppen besitzt. Entsprechend konnten auch in den weiteren Fragen (Gewaltbereitschaft und politische Prägungen) Antworten gegeben werden, die den Fakten entsprechen.

7.1.3 Zusammenfassung

In der qualitativen Ergebnisanalyse ist festzuhalten, dass die untersuchten Personen zwei konträr zueinander verlaufende Sichtweisen in Bezug auf die Gewaltbereitschaft und Gewaltausübung der beiden untersuchten Fangruppen Ultras und Hooligans besitzen. Eine realistische Einschätzung der faktischen Situation dieser Gruppen konnte lediglich die zweite Untersuchungsperson abgeben.

In der Zusammenfassung der Analyse in diesem Untersuchungssegment kann somit konstatiert werden, dass allgemein kein differenziertes und faktenbasiertes Bild zur

Ultra- und Hooligan-Bewegung innerhalb des Vereinsumfelds von Borussia Dortmund besteht.

7.2 Untersuchungssegment: Fußballfans

Befragt wurden getrennt voneinander zu diesem Untersuchungssegment drei Personen.

7.2.1 Untersuchungsperson 1

Nach Angaben im ersten Fragensegment (Allgemeine Angaben) ist die befragte Person männlich, 27 Jahre alt und bezeichnet sich selbst eindeutiger Anhänger des Vereins Borussia Dortmund, der jedes lokale Spiel nach Möglichkeit im Stadion verfolgt, aber auch alle anderen Spiele (beispielsweise international) ebenso interessiert betrachtet. Die Fanzugehörigkeit ist nach Angaben der Person durch eine Familientradition erwachsen, da der eigene Vater auch schon diesen Verein unterstützt hat. Die Zugehörigkeit zu dieser Untersuchungsgruppe ist somit eindeutig gegeben.

Zwar konnte eine weitestgehend korrekte Unterscheidung zwischen den Hooligan- und Ultragruppen im Umfeld von Borussia Dortmund genannt werden, was in der Analyse für dein aufgeklärtes und faktenorientiertes Bild spricht. Fehlerhaft war jedoch die Einschätzung, dass es sich bei Hooligans um einer Weiterentwicklung der Ultra-Szene handeln würde. Eine Zuordnung von Gewalt wurde insbesondere in Richtung der Hooligans gegeben, während die Ultra-Gruppe als generell nicht zur Gewaltausübung neigend beschrieben wurde (Fragensegment 2 (Einordnungen)).

Bestätigt werden konnte die Einschätzung zur Gewaltausübung und Gewaltbereitschaft im dritten Fragensegment (Gewalt), wo auch eine korrekte Zuordnung der politischen Richtung gegeben worden ist, was die Hooligan-Szene betraf. Diese wurde als eindeutig eindeutig dem Neonazi-Umfeld zugehörig beschrieben, während die Ultras auch als politisch, jedoch vielfältiger in der Tendenz beschrieben wurde. In der Ergebnisanalyse bedeutet dies, dass die lange Zugehörigkeit der Untersuchungsperson zur Fanszene Borussia Dortmunds ein äußerst realistisches Bild wiedergibt. Die Person gab zudem an, selbst trotz der Zeugenschaft von mehreren gewalttätigen Auseinandersetzungen nie aktiv oder reaktiv selbst Gewalt angewendet zu haben und zudem wird von dieser Person der Einsatz von Pyrotechnik generell abgelehnt. Eine Zuordnung von Einsatz von Pyrotechnik zu bestimmten Gruppen wird nicht vorgenommen.

Das letzte Fragensegment 4 beschäftigte sich mit der Wahrnehmung. Die befragte Person gab an, dass zwar eine ausreichende mediale Beachtung der Ultra- und Hooligan-Bewegungen stattfinden würde, dies in der Analyse somit auch zur Aufklärung der Öffentlichkeit zu diesen Gruppen stattfindet, jedoch eine zu große Fokussie-

rung auf die 1. Bundesliga stattfinden würde, während die negativen Vorkommnisse in der 2. und 3. Bundesliga zu wenig Beachtung fänden.

Das anfängliche Bild (siehe Fragensegment 3) einer korrekten politischen Einordnung der Hooligan- und Ultra-Gruppen in Dortmund wurde in Teilen durch die befragte Person im letzten Fragensegment negiert. Dort wurde zwar an der tendenziell eher rechten Gesinnung von Hooligans festgehalten, der Fokus jedoch auf die Gewaltausübung und den Alkoholkonsum gelenkt, während auch rechte Strömungen der Ultra-Szene(n) zugeschrieben wurden.

In der zusammenfassenden Ergebnisanalyse ist festzuhalten, dass dieser Fan über eine profunde und in großen Teilen realistische Einschätzung der Ultra- und Hooligan-szenen verfügt, jedoch im Bereich politischer Zuordnungen eine eher unsichere und nicht zwingend faktische Sichtweise äußerte.

7.2.2 Untersuchungsperson 2

Im Fragensegment 1 (Allgemeine Angaben), gab die Untersuchungsperson an, 26 Jahre alt, männlich und überzeugter Fan von Borussia Dortmund zu sein. Die Person gab zudem an, sich selbst in einem Bereich zwischen „Ultra“ und „Supporter“ (s. Kapitel 2.2.1) einzuordnen, ohne jedoch Ultra-Mitglied zu sein. Somit ist diese Person noch unzweifelhaft dieser Untersuchungsgruppe zuzuordnen. Die Zugehörigkeit zum Verein Borussia Dortmund ist nach eigenen Angaben über lange Jahre gewachsen.

Die Unterscheidungsfähigkeit zwischen Hooligans und Ultras war in der Analyse durch diese Untersuchungsperson definitiv gegeben, war jedoch stark subjektiv geprägt – dies ist jedoch im Sinne der Ergebniserhebung auf qualitativer Basis nach Mayring durchaus nicht negativ im Sinne der Analyse. Vielmehr transportierte diese Person einen außerordentlich tiefen Einblick in die Strukturen der Hooligan- und Ultra-Bewegungen in Dortmund. Entsprechend konnte ein sehr realistisches Innenbild im Sinne der Forschungsfrage eruiert werden, welches sich so darstellte, dass Hooligans und Ultras unterschieden werden konnten, eindeutige Benennungen von einzelnen Gruppen und überdies sogar auch von entstehenden Tendenzen geleistet wurden (Fragensegment 3 (Einordnungen)).

Im Fragensegment 3 (Gewalt) wurden pauschal die Hooligan-Gruppen (genannt wurden in der Befragung nicht nur die größte Gruppe „Borussenfront“ sondern auch andere Hooligan-Vereinigungen wie „Desperados“ und die neue Gruppe „RIOT0231“) als nicht nur gewaltbereit sondern gewaltsuchend und wenig am Fußballsport interessiert beschrieben. Den Ultragruppen wurde zumindest – und dies unterscheidet sich von der ersten Untersuchungsperson (s. Kapitel 7.2.1) dieser Untersuchungsgruppe – als latent gewaltbereit beschrieben. Untermauert wurde in der Analyse diese Sichtweise

durch eigene Erfahrungswerte der befragten Person, die nicht nur Pyrotechnik befürwortete sondern auch aktiv als auch reaktive bereits Gewalt ausgeübt hat – überraschenderweise ohne sich selbst als Ultra oder Hooligan einzuschätzen.

Im Bezug auf die Wahrnehmung (Fragensegment 4) wurde herausgestellt, dass die Berichterstattung nicht objektiv sei, da in der Hauptsache bei Ausschreitungen gegen die Polizei berichtet würde, jedoch nicht bei Fanauseinandersetzungen verschiedener Clubs untereinander. Eine politische Prägung wird durch diesen Fan in derart wahrgenommen, dass eine realistische Zuordnung der Hooligans zur rechten Szene und eine politische Varianz und Heterogenität in den Ultra-Gruppen besteht. Die befragte Person konnte im Ergebnis somit ein den Fakten entsprechendes Wahrnehmungsbild abliefern.

7.2.3 Untersuchungsperson 3

Die letzte in dieser Untersuchungsgruppe befragte Person gab im Fragensegment 1 (Allgemeine Angaben) an, 25 Jahre, männlich und überzeugter Borussia Dortmund-Fan zu sein. Die Fanzugehörigkeit besteht nach Aussage der Person schon seit Jahren und ist gefördert worden durch eine generelle Begeisterung für den Sport, den die Untersuchungsperson bereits seit dem vierten Lebensjahr ausübt. Die Zuwendung zu Borussia Dortmund wurde als eine Art Initialerlebnis dargestellt („...seit dem ersten Stadionbesuch“). Obwohl überzeugte Fußballfan und somit eindeutig dieser Untersuchungsgruppe zugehörig, wird das Stadion von Borussia Dortmund nur gelegentlich besucht.

Auch wenn keine konkreten Hooligan- oder Ultra-Gruppen namentlich benannt werden konnten, so wurden diese ähnlich eingeordnet, wie es die anderen befragten in der Untersuchungsgruppe taten. Ultras wurden als bedingungslose Supporter bezeichnet, während Hooligans als nicht am Fußball, sondern lediglich der Gewalt und dem Auffallen interessiert eingeschätzt wurden (Fragensegment 2 (Einordnungen)). Die Einordnung war somit generell richtig in der Analyse, zeigte sich jedoch unspezifisch und aus der Warte eines begleitenden Fans (s. Kapitel 2.2.1). Nach Giulianotti (2002, S. 15) ist diese Person als „Hot Consumer“ einzuordnen.

Als generell gewaltbereit und gewaltausübend wurden dann überraschend Ultras bezeichnet, während dies nach Angaben der befragten Person auf die Hooligan-Mitglieder nicht zutreffen würde. Es wurden zudem latente Gewalterfahrungen gemacht, jedoch nie (weder aktiv noch reaktiv) Gewalt ausgeübt. Pyrotechnik wurde generell als gefährlich und somit nicht zulässig beschrieben. Diese – in der analytischen Betrachtung als „knapp“ zu bezeichnenden – Angaben zeigen deutlich, dass eine eher von Außen gerichtete Sichtweise im Sinne der Forschungsfrage gegeben war, die nur

bedingt ein realistisches Bild der Realitäten im Fanumfeld von Borussia Dortmund abbildet (Fragensegment 3 (Gewalt)).

Im Bereich Wahrnehmung (Fragensegment 4) konnte schließlich das nicht den Fakten entsprechende Bild bestätigt werden. Während anfangs die Hooligan-Gruppen noch als gewaltbereit beschrieben wurden (Fragensegment 1 (Einordnungen)), wurde dies wie auch schon im Fragensegment 3 (Gewalt) falsch wiedergegeben. Es wurde den Hooligans zugewiesen, nicht gewaltbereit oder gewaltausübend zu sein, während die Ultras als gewaltaffine Gruppe beschrieben wurde. Entsprechend wurde auch bemängelt, dass entsprechende gewalttätige Auseinandersetzungen medial nicht ausreichend beachtet wurden.

In der Analyse ist auffällig, dass ein falsche Einordnung trotz des Vorhandenseins einer gewissen – wenn auch aus der Distanz bestehenden – Innensicht stattgefunden hat.

7.2.4 Zusammenfassung

Es wurden drei Personen in dieser wichtigen Gruppe der Borussia Dortmund-Fans befragt. Ähnlich wie in der ersten Untersuchungsgruppe zeigte sich auch hier, dass kein einheitliches Bild im Sinne der Forschungsfrage zu den Ultra- und Hooligan-Mitgliedern sowie deren Gewaltbereitschaft bestand. Interessant in der Analyse waren die Antworten der Untersuchungsperson 2 (s. Kapitel 7.2.2), die eine offensichtlich realistische Innensicht ermöglichte und auch die Ultra-Bewegung als generell gewaltbereit, jedoch nicht aktiv gewaltausübend bzw. nach Gewalt suchend beschrieb. Insbesondere die Antworten der dritten Untersuchungsperson (s. Kapitel 7.2.3) beweisen schlüssig und im Sinne des Forschungsgegenstand, dass selbst – bei bedingter Innensicht und hoher Affinität zum Verein – keine realistische Einschätzung der Situation bzgl. der Gewalt durch Ultras und Hooligans besteht. Generell ist somit auch hier von einem heterogenen Bild bezüglich der Forschungsfrage und aufgestellten Hypothese zu sprechen, obwohl im Vorfeld erwartet wurde, hier realistische Einschätzungen zu erlangen.

7.3 Untersuchungssegment: Ultra bzw. Hooligan

Befragt wurde in diesem Untersuchungssegment eine Person. Es stellte sich als extrem schwierig heraus, überhaupt in dieser Gruppe eine Person zu identifizieren, die generell aussagebereit ist. Entsprechend waren – so wurde dies auch im Vorfeld der Forschung erwartet – die Antworten relativ knapp und zum Teil nicht vollständig. Dies kann dadurch erklärt werden, dass keine zu großen Innenansichten der aktiven Szene

gewährt werden sollten. Dennoch wurde beschlossen, dieses qualitative Interview einzubeziehen, da es wichtige Rückschlüsse in der Interpretation zulässt.

7.3.1 Untersuchungsperson 1

Die Untersuchungsperson gab im Fragensegment 1 (Allgemeine Angaben) an, 26 Jahre alt und männlich zu sein. Dortmund-Fan ist diese Person nach eigenen Angaben, seitdem sie selbst Fußball spielt. Eine exaktere Begründung, weshalb die Wahl auf Borussia Dortmund fiel, wurde nicht gegeben. Die Person bezeichnet den Fußball als eine der wichtigsten Bestandteile des Lebens (neben der Familie und der Arbeit, ohne jedoch zu priorisieren) und ordnet sich selbst der Dortmunder Ultra-Bewegung zu, ohne jedoch eine konkrete Gruppenzugehörigkeit zu nennen. Deutlich wird der für einen Ultra-Anhänger typische Fanatismus, der dem Fußball einen lebensentscheidenden Stellenwert einräumt.

Im Fragensegment 2 (Einordnungen) wurden keine Angabe zu den Unterschieden von Hooligans und Ultras gemacht, es konnten jedoch – wie zu erwarten – konkrete Gruppen benannt werden und es konnte somit nachgewiesen werden, dass eine profunde und realistische Innensicht und auch ein Wissen über die verschiedenen Strömungen existiert.

Das dritte Fragensegment fragte Informationen zur Gewalt ab. Auch hier wurde durch die Person sehr verhalten geantwortet und teilweise auch nur unvollständige Angaben gemacht. Es wurde auf das letzte Fragensegment D (Wahrnehmung) verwiesen, lediglich eine eindeutige Positionierung zur Pyrotechnik wurde geleistet. Auffällig ist in der Analyse, dass hier nicht auf die Gefahren der Pyrotechnik sondern nur auf die Vorteile hingewiesen wurde und entsprechend diese Art der Unterstützung positiv besetzt wurde.

Aufschlussreich aus Sicht der Forschungsfrage war schließlich das letzte Fragensegment zur Wahrnehmung (D). Eine generelle Gewaltbereitschaft und auch Gewaltausübung wurde nicht der einen oder der anderen Gruppe (Hooligans / Ultras) zugesprochen, sondern als „Normalität“ beschrieben. Insbesondere würde dies der Fall sein, wenn in Derbys vermeintlich verfeindete Mannschaften aufeinander treffen würden. Auffällig ist, dass die untersuchte Person hier Vokabeln wie „Hass“ anführt. In der analytischen Ableitung ist somit zu konstatieren, dass hier aus der Innensicht eines Ultra-Fans nicht nur eine lebensbeeinflussende Stellung des Fußballs herrscht, sondern diesem ein so hoher Stellenwert eingeräumt wird, dass auch die aktive und reaktive Ausübung von Gewalt als normal bezeichnet wurde.

7.3.2 Zusammenfassung

Der befragte Ultra-Fan zeigte sich in einem hohen Maße fanatisch. Trotz der teilweise sehr knappen und unvollständigen Antworten, konnten diese als sinnvoll im Sinne der qualitativen Analyse betrachtet werden, die nicht zwingend eine Vollständigkeit voraussetzt (vgl. Mayring 2008, S. 23 f.). Die lebensbeeinflussende Stellung des Fußballs und die generell als „normal“ wahrgenommene Gewalt in den Ultra-Szenen im Fußball spiegeln eine Innenansicht wieder, die in Teilen als realistisch angenommen werden muss. Das vielfach Bild, dass sich Gewaltausübung nur in den Hooligan-Szenen findet, wurde hier in der Analyse widerlegt, auch wenn selbstverständlich betont werden muss, dass sich insbesondere die Ultra-Gruppierung „The Unity“ gegen Gewaltausübung ausspricht. In einer realistischen und analytischen Betrachtung der Situation ist dieses Vereinsideal jedoch nicht zwingend auch für die Gesamtheit der Mitglieder gültig, was eine extreme Heterogenität auch in der Innensicht und nicht nur in der differenzierten Außensicht nachweist.

7.4 Untersuchungssegment: Objektive Person

In diesem Untersuchungssegment konnte eine Person identifiziert werden, die zur Aussage bereit war. Bei dieser Person – die zwar selbst Fan von Borussia Dortmund ist – handelt es sich um einen Journalisten.

7.4.1 Untersuchungsperson 1

Nach Angaben im Fragensegment 1 (Allgemeine Angaben) ist die Person 27 Jahre alt, männlich und bezeichnet sich selbst trotz der objektiven Position eines Pressevertreters als Fan von Borussia Dortmund. Die Untersuchungsperson hat selbst über viele Jahre aktiv Fußball gespielt und gibt an, eine sehr hohe Bindung zum Verein Borussia Dortmund zu besitzen. Diese Bindung ist so groß, dass diese Person zu einem Fanclub gehört, jedoch nicht einer Ultra- oder Hooligan-Bewegung zuzuordnen ist.

Entsprechend der objektiven Position wurde im Fragensegment 2 (Einordnungen) eine relativ nüchterne Unterscheidung vorgenommen. Ultras wurden als der Unterstützung verpflichtet und Hooligans als dem Erlebnis zugewandt eingeordnet, wobei dieses Erlebnis die Ausübung von körperlicher Gewalt sei. Exakte Zuordnungen und Nennungen von Gruppen beider Lager konnten geliefert werden.

Im dritten Fragensegment (Gewalt) wurden jedoch auch die Ultras ebenso wie die Hooligans für generell gewaltausübend und gewaltbereit eingeordnet, ohne auf diese vorbereitete Unterscheidung in der Fragestellung näher einzugehen. Negative Erfahrungen wurden auf persönlicher Ebene nicht gemacht und auch selbst übte die Person

keine Gewalt aus (weder aktiv noch reaktiv). Pyrotechnik wurde als zurecht verboten eingeordnet. In der Analyse belegt auch dieser Fragenkomplex, dass die befragte Person über ein aufgeklärtes und differenziertes Bild der entsprechenden Strömungen verfügt, diese jedoch nicht näher konkretisiert.

Überraschenderweise scheint – trotz der zu konstatierenden Fachkenntnis eines Journalisten und der einhergehenden Zuordnungsfähigkeit – in Bezug auf die politische Prägung keine Kenntnis vorzuliegen. So wurden weder Hooligans noch Ultras als irgendwie politisch tendenziös bzw. motiviert beschrieben. Dies trifft nicht zu, da beispielsweise die Hooligan-Szene in Dortmund eindeutig dem rechten politischen Lager der Neonazis zuzuordnen ist. In der Analyse ist dies ein sehr überraschendes Ergebnis, kommt sie doch von einem Medienvertreter, der eine profunde Sichtweise besitzen müsste.

7.4.2 Zusammenfassung

Die Ergebnisse dieser Befragung überraschten in der Art und Weise, dass zwar eine Gewaltausübung und Gewaltbereitschaft beiden Gruppen (Hooligans / Ultras) zugeordnet wurde und auch eine profunde Kenntnis bestehender Gruppen beider Lager bestand, jedoch jegliche politische Zuordnung vermieden wurde. Es wurde im Vorfeld erwartet, dass die Ergebnisse dieser Befragung ein möglichst objektives Bild zutage fördern würden. Dies ist jedoch nicht der Fall. Als aufschlussreiche und analytische Ableitung kann angenommen werden, dass die subjektive große Fußballbegeisterung in diesem Fall mit der objektiv-journalistischen Sichtweise kontrastiert.

Analysiert man jedoch diesen Sachverhalt so wird deutlich, dass hier der Nachweis erbracht werden konnte, dass ein realistisches und homogenes Bild der Ultra- und Hooligan-Bewegungen im Dortmunder Fußballumfeld selbst bei vermeintlich objektiven Personen nicht gegeben ist.

8 Fazit

Die Forschungsfrage der vorliegenden Bachelorarbeit bezog sich auf die Problematik, dass einerseits offensichtlich – unabhängig von der Position der Sichtweise – keine Unterscheidung zwischen den Ultra- und Hooligan-Gruppierungen im Umfeld des Bundesligisten Borussia Dortmund vorgenommen werden kann. Andererseits erschien in der Hypothese eine Zuordnung von Gewaltbereitschaft und Gewaltausübung auf die eine oder andere bzw. beide Gruppen nicht eindeutig herzuleiten.

Nachdem die theoretischen Grundlagen geschaffen wurden und in einer vorbereitenden persönlichen Feldforschung im engeren und weiteren Fanumfeld von Borussia Dortmund vorgenommen primäre Forschungsergebnisse eruiert werden konnte, wurde eine qualitative Untersuchung in Form eines schriftlichen Interviews in den unterschiedlichen Betrachtungs- und Bezugsgruppen vorgenommen. Untersucht wurden neben der Gruppe der Fans und der nicht bzw. wenig am Fußball interessierten Personen auch eine vermeintlich neutrale Person aus dem Bereich der Presse sowie ein Zugehöriger einer Ultra-Gruppe.

Diese vier Untersuchungssegmente wurden getrennt voneinander betrachtet und analysiert nach Maßgaben der Methoden der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring. Es konnte identifiziert werden, dass unter den sieben durchgeführten Untersuchungen eine große Heterogenität herrschte. Somit konnte zunächst nachgewiesen werden, dass – sowohl aus Innen- als auch aus Außensicht – ein undifferenziertes Bild in Bezug auf die Unterscheidung von Hooligans und Ultras herrschte. Während sogenannte „Insider“ – also Fans mit dem Status eines Supporters bzw. eines Ultras (ein Hooligan konnte nicht befragt werden) ein realistisches Bild in Bezug auf die Unterscheidung von Ultras und Hooligans leisten konnten und dies auch durch eine befragte Person aus der Untersuchungsgruppe der nicht bzw. wenig Fußballinteressierten gestützt werden konnte, war dies bei den anderen befragten Personen nicht der Fall. Bestätigt wurde dieses undifferenzierte Bild durch die nur selten zutreffende und somit mit der Realität übereinstimmenden Einschätzung zur Gewaltausübung, Gewaltbereitschaft sowie möglichen politischen Prägung der einzelnen Strömungen.

Während in der Realität des Fanumfelds von Borussia Dortmund die Ultra-Bewegung sich offiziell nicht politisch und gewaltablehnend präsentiert, ist die eindeutig gewaltbereite und gewaltausübende sowie erschreckend rechtsorientierte Tendenz der Hooligan-Gruppen Borussiafront und eingeschränkt auch Desperados (obwohl hier eine Vermischung aus Ultra- und Hooligan-Anspruch in eigenen Reihen zu erkennen war) zu konstatieren. Diese Realitäten konnten nicht durch eine geschlossene Untersuchungsgruppe verifiziert werden.

Offensichtlich herrscht in Teilen der befragten Personen, die *nicht* aktiv in der Ultra- oder zumindest der Fan-Szene aktiv sind, Unkenntnis in Bezug auf eine Unterscheidung der Gruppen selbst und auch der Gewaltbereitschaft sowie der politischen Prägung. Dieses Bild war jedoch ebenfalls nicht eindeutig, denn die qualitative Analyse hat ergeben, dass eine Person, die sich als nicht fußballaffin bezeichnete, ein sehr exaktes Bild der Realität abgeben konnte.

Auffallend war überdies, dass die mediale Berichterstattung über gewalttätige Auseinandersetzungen fast übereinstimmend als nicht zutreffend bzw. nicht ausreichend angesehen wurde. Hier ist Potential seitens der Medien zu erkennen, Aufklärungsarbeit zu leisten, um ein differenzierteres Außenbild der Fan-Szenen zu generieren.

Ein weiteres Ergebnis, welches durch einige Probanden bestätigt werden konnte, die über innere Einsichten in die Strukturen verfügten, war die Tatsache, dass zwar eine offizielle Verlautbarung des größten Ultra-Verbands „The Unity“ zur Gewaltlosigkeit besteht, diese jedoch einer Vereinsstatute gleichkommt. Dieser Anspruch an Gewaltlosigkeit ist nicht auf alle Mitglieder zu übertragen und es wurden eindeutige Gewalttendenzen reaktiv und aktiv auch in den Ultra-Reihen identifiziert.

Abschließend zu dieser Arbeit muss in Bezug auf die Forschungsfrage konstatiert werden, dass ein differenziertes und realistisches Bild zur Ultra- und Hooligan-Bewegung nur in Einzelfällen und bei persönlichem Bezug bzw. Interesse gegeben ist. Von einer allgemein realistischen Einschätzung der Situation im Vereinsumfeld von Borussia Dortmund kann nicht die Rede sein. Somit ist die Hypothese eindeutig belegt, denn auch aus unterschiedlichen Standpunkten gemäß wissenschaftstheoretisch konformer Betrachtungsweise konnte kein mit der Realität übereinstimmendes Bild beobachtet und nachgewiesen werden.

Quellenverzeichnis

Monographien

BAUMGARTEL, Martin: Ultras, Fanprojekte und Soziale Arbeit. Eine Analyse der Jugendkultur Ultras im Fußball am Beispiel des Ballspielvereins Borussia Dortmund e.V.. Diplomarbeit an der Ev. Fachhochschule Rheinland Westfalen-Lippe im Studiengang Diplom Soziale Arbeit. Bochum 2002.

BAUSENWEIN, Christoph/SCHULZE-MARMELING, Dietrich: Nur der BVB – Die Geschichte von Borussia Dortmund. Göttingen 2014.

BUDKA, Philipp/JACONO, Dennis: Football fan communities and identity construction: Past and present of "Ultras Rapid" as sociocultural phenomenon. Arbeitspapier auf der "Kick It! The Anthropology of European Football" Conference, 25./26. Oktober 2013.

BULMER, Martin: The Chicago school of sociology. Institutionalization, diversity, and the rise of sociological research. Chicago 1984.

CHALMERS, Alan: Wege der Wissenschaft – Einführung in die Wissenschaftstheorie. 5. Auflage. Berlin 2007.

GABLER, Joans: Die Ultras: Fussballfans und Fussballkulturen in Deutschland. Köln 2010.

GO WEST Fußballfankulturen in Wien. Endbericht der Lehrveranstaltungen "Forschungswerkstatt", WS 2006/7 – WS 2007/08. Wien 2007.

Grondin, H.: Hermeneutik. Stuttgart 2009.

JUNG, Jean.: Die Entwicklung der Ultrabewegung. Eine besondere Betrachtung der Ultras als Subkultur. Hamburg 2015.

LUCIUS-HOENE, Gabriele./DEPPERMAN, Arnulf: Rekonstruktion narrativer Identität: ein Arbeitsbuch zur Analyse narrativer Interviews. 2. Auflage. Wiesbaden 2004.

KRÜGER, Fabian: Die Entwicklung der deutschen Fanszenen unter Einfluss des Konzeptpapiers Sicheres Stadionerlebnis. Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken der Ultrabewegung. Business and Information Technology School. Iserlohn 2013.

MARSCHALL, Wolfgang: Klassiker der Kulturanthropologie. München 1996.

MAYRING, Philipp: Qualitative Inhaltsanalyse: Grundlagen und Techniken. 10. Auflage. Weinheim/Basel 2008.

OESTERDIECKHOFF, Georg: Lexikon der soziologischen Werke. 2. Auflage. Berlin/Wiesbaden: Springer Verlag 2013.

PILZ, Gunter: Fußballfankulturen und Gewalt-Wandlungen des Zuschauerverhaltens: Vom Kutfan und Hooligan zum postmodernen Ultra und Hooltra. Hannover 2005.

PILZ, Gunter. A. Et al.: Wandlungen des Zuschauerverhaltens im Profifußball – Notwendigkeiten, Möglichkeiten und Grenzen gesellschaftlicher Reaktion. Bonn 2006.

SCHULZE-MARMELING, Dietmar: Der Ruhm, der Traum und die Leidenschaft. Die Geschichte von Borussia Dortmund. Verlag die Werkstatt: Göttingen 2005..

SPAAJI, Ramón: Aspects of Hooligan Violence. A Reappraisal of Sociological Research into Football Hooliganism. Amsterdam 2006.

SOMMEREY, Marcus: Die Jugendkultur der Ultras: Zur Entstehung einer neuen Generation von Fußballfans. Stuttgart 2010.

WAYNE, Anthony/NAGLO, Christian: On and Off the Field. Fußballkultur in England und Deutschland. Berlin/Wiesbaden 2013.

Beiträge in Sammelbänden, Zeitschriften und sonstige Publikationen

BROMBERGER, Christian: Fussball als Weltansicht und Ritual. In: BELLIGER, Andréa/KRIEGER, David J. (Hg.). Ritualtheorien. Wiesbaden 1998.

BÜHLER, André: Football as an international business – an Anglo-German comparison. In: European Journal for Sport and Society 2006, 3 (1), S. 25-41. Bern 2006.

DAL LAGO, Alessandro/De BIASI, Rocco: Italian Football fans. Culture and organization. In: R. Giulianotti, N. Bonney, HEPWORTH, Michael (Hg.): Football Violence and Social Identity. London/ New York 1994..

DOIDGE, Mark, LIESER, Martin: The Globalisation of Ultras Culture: An International Comparison of Japanese and Italian Fan-groups. Kick It ! The Anthropology of European Football, University of Vienna. Wien 2013.

ETZOLD, Sabine (2006): Fanomelogie. In: Die Zeit (Hg.), 51/2006, S. 17-19. Hamburg 2006.

GABRIEL, Michael/GOLL, Volker: Die Ultras Zukunftsperspektiven einer jugendlichen Subkultur. In: THEIN, Martin/LINKELMANN, Jannik: (Hg.): Ultras im Abseits? Göttingen 2013.

GEBAUER, Gunter: Fernseh- und Stadionfußball als religiöses Phänomen. In: Fußball als Kulturphänomen. Kunst - Kult - Kommerz. Markwart Herzog (Hg.). Stuttgart 2002.

GIULIANOTTI, Richard: Supporters, Followers, Fans, and Flaneurs. A Taxonomy of Spectator Identities in Football. In: Journal of Sport and Social Issues (02)2002 vol. 26/1, S. 25-46. Boston 2002.

RAPPORT, Nigel: Community. In BARNARD, Alan/SPENCER, Jonathan (Hg.): Encyclopedia of social and cultural anthropology, S. 114-117. London & New York 1998.

SCHIECK, Daniela: Das schriftliche Interview in der qualitativen Sozialforschung. In: Zeitschrift für Soziologie (Hg.): Jg. 43, Heft 5, 10/2014, S. 379-395. Bielefeld 2014.

SMOLÍK Josef: Football Hooligans in the Czech Republic: In: Kultura – Społeczne stwo Edukacja (Hg.) 2012/2, S. 75-95. Poznań 2012

Online-Quellen

Arbeitsgruppe Nationales Konzept Sport und Sicherheit (2008): Nationales Konzept Sport und Sicherheit 1992. http://www.schalk-fanprojekt.de/wp-content/uploads/2008/09/nationales_konzept_sport_und_sicherheit.pdf (Zugriff am 01.12.2015)

Borussia Dortmund (2014): BVB und Hans-Joachim Watzke verlängern Zusammenarbeit bis 2019. <http://www.bvb.de/News/Uebersicht/BVB-und-Hans-Joachim-Watzke-verlaengern-Zusammenarbeit-bis-2019> (Zugriff am 15.01.2016)

Deloitte Football Money League 2010, (2010).

http://www.deloitte.com/view/en_GB/uk/industries/sportsbusinessgroup/d039400401a17210VgnV CM100000ba42f00aRCRD.htm

Goal.com (2013): Borussia Dortmund bleibt mit 55.000 verkauften Dauerkarten auch in der neuen Saison die Nummer eins in der Bundesliga.

<http://www.goal.com/de/news/827/bundesliga/2013/07/16/4121123/borussia-dortmund-bleibt-dauerkarten-meister> (Zugriff am 03.01.2016)

Krabbenbos, Tim (2013): COMMERCIALIZATION STRATEGIES IN FOOTBALL. Business Administration. http://essay.utwente.nl/62826/1/Masterthesis_TPKrabbenbos.pdf (Zugriff am 14.12.2015)

Pilz, Gunter A. (2006): Kuttenfans. Der Verein als (Über-) Lebensinhalt. <http://www.bpb.de/gesellschaft/sport/fussball-wm-2006/73624/kuttenfans> (Zugriff am 3.12.2015)

Schäfer, Mike S., Schäfer, Mathias (2009): Abseits-Religion. Fußball als Religionsersatz' Sozialwissenschaftliche Fußballforschung. <http://www.ipmz.uzh.ch/Abteilungen/> Wissenschaftskommunikation/Personen/Schaefer/4_13.pdf (Zugriff am 2.12.2015)

Schramm, Anja (2014): Wie schwer haben es Frauen in der Ultra-Szene? <http://www.welt.de/sport/fussball/2-bundesliga/article135457831/Wie-schwer-haben-es-Frauen-in-der-Ultra-Szene.html> (Zugriff am 3.12.2015)

statista 2015a: <http://de.statista.com/statistik/daten/studie/198723/umfrage/umsatz-des-europaeischen-fussballmarktes-seit-2006/> (Zugriff am 10.01.2016)

statista 2015b: <http://de.statista.com/statistik/daten/studie/163737/umfrage/fussball-einnahmen-durch-merchandising-vereine/> (Zugriff am 10.01.2016)

The Unity (2015): Westfalenstadion. http://the-unity.de/?page_id=11 (Zugriff am 3.12.2015)

von Erichsen, Fredrik (2014): WM-Finale in der ARD. Eine Einschaltquote für die Ewigkeit. <http://www.stern.de/kultur/tv/wm-finale-in-der-ard-eine-einschaltquote-fuer-die-ewigkeit-3941098.html> (Zugriff am 14.12.2015)

Anhänge

Als Anlage werden die durchgeführten Interviews mit den Untersuchungspersonen elektronisch angefügt. Diese sind im Format ‚PDF‘ auf dem beiliegenden Datenträger gesichert und eindeutig benannt. Aus diesem Grunde und da sowohl die Fragen, Kategorien, Untersuchungspersonen und -gruppen sowie die qualitativen Inhalte in den entsprechenden Kapiteln beschrieben werden, wird auf eine redundante Anführung im Anhang verzichtet.

Eigenständigkeitserklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und nur unter Verwendung der angegebenen Literatur und Hilfsmittel angefertigt habe. Stellen, die wörtlich oder sinngemäß aus Quellen entnommen wurden, sind als solche kenntlich gemacht. Diese Arbeit wurde in gleicher oder ähnlicher Form noch keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt.

Ort, Datum

Vorname Nachname